Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 10. Mai 1862.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 16 der Gesetzsammlung publicirte Allerhöchste Verordnung vom 6ten d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 19. Mai in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipzigerstraße Nr. 3) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipzigerstraße Nr. 55) am 17ten und 18. Mai in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 19. Mai in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 7. Mai 1862.

Der Minister des Innern.

(gez.) von Jagow.

(S. d. telegr. Depesche am Schlusse d. Bl.)

Stimmen über das Wahlergebniß.

Einmüthiger und entschiedener konnte das Land auf die Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht antworten, als es durch die Neuwahlen geschehen ist. Wenn der Landtag am 19. d. M. zusammenkommt, wird das Ministerium seine Anhänger mit der Laterne suchen können. Die Partei, auf deren Unterstützung die jetzige Regierung angewiesen ist, war im letzten Abgeordnetenhaus auf 15 Stimmen zusammengeschmolzen. Selbst von dieser kleinen Zahl hat sie bei den jetzigen Wahlen noch einige Plätze verloren. So vollständig die Niederlage der Regierung ist, so übertrifft der Sieg der entschieden liberalen Parteien die kühnsten Erwartungen. Die Fortschrittspartei zählte im letzten Abgeordnetenhause 106 Mitglieder. Von diesen sind 105 wiedergewählt und von den neugewählten Mitgliedern, welche bisher nicht der Kammer angehörten (zwischen 70—80), werden wenigstens 30 zur Fortschrittspartei zu rechnen sein. Auch die den Fraktionen Schmelzer und Bockum-Dolffs angehörigen Abgeordneten sind fast ohne Ausnahme wiedergewählt. Von den Stimmen, welche die entschieden liberalen Fraktionen gewonnen haben, ist die Mehrzahl der Klerikalen, ein Theil der Fraktion Grabow abgerungen. Die Klerikalen haben sowohl am Rhein als auch in Schlesien die empfindlichsten Niederlagen erlitten; im Ganzen haben sie etwa 20 Stimmen eingebüßt. Selbst die Wahlen des Jahres 1848 haben über die Feudalpartei kein so vernichtendes Urtheil gesprochen, als die gegenwärtigen.

Wir wissen nicht — fügt die „Nat.-Ztg" hinzu — ob Herr v. d. Heydt, welcher nach der Annahme des Hagenschen Antrages seine und seiner Collegen Entlassung eingab, weil das Vertrauen des Landes dem Ministerium nicht mehr in hinreichend erkennbarem Maße zur Seite stehe, in diesem Dutzend conservativer Abgeordneter ein genügendes Vertrauensvotum für die nach seinem Rathe vollzogene Neubildung finden wird, um die Geschäfte weiter zu führen. Seit die preußische Verfassung besteht, ist das gegenwärtige Ministerium das erste, welches kein einziges seiner Mitglieder ins Abgeordnetenhaus zu bringen im Stande war — eine gewiß höchst bezeichnende Thatsache. Am Schmerzlichsten ist dieselbe für Herrn v. d. Heydt, welcher sogar seinen althergebrachten und befestigten Sitz in Elberfeld diesmal verloren hat. Von den übrigen Mitgliedern besaß nur Herr v. Roon bereits einmal vorübergehend ein Mandat, und zwar zu einer Zeit, wo man nicht wußte, ob er Keil oder Stütze."

„Keine Kammerfraction — heißt es am Schlusse dieses Artikels — wird die gegenwärtige Bewegung zum Stehen bringen. Würde man sie mit den äußersten Mitteln stauen, so würde sie nur immer höher ansteigen. Ihre Kraft und Tiefe ist durch die Wahlen für jeden Sehenden bezeichnet. Unser Volk ist leicht zu führen und opferwillig, wo es sieht, daß es wirklich vorwärts geht, aber auch zähe und selbststörrig im Widerstande, wo es in eine Bahn gedrängt werden soll, auf der es keine Sicherheit für sein Recht und kein Heil für die Interessen der Zukunft sieht. Man wird diese Bewegung nur beherrschen, wenn man ihre innerste Triebkraft begreift, ehrt und ihr zu den entsprechenden Zielen Bahn bricht."

„Das Land — schreibt die „Voß. Ztg." — hat sich für die aufgelöste Landesvertretung ausgesprochen. Es will eine einheitliche, liberale Entwickelung Preußens auf Grund seiner Verfassung, eine feste, ihrer Ziele bewußte innere und äußere Politik, welche mit dem Wesen der nothwendigen Umbildung Preußens aus einem büreaukratischen Militärstaate in einen Rechtsstaat sich in Uebereinstimmung befindet. Als die logische, die sachgemäße Folge würde entweder der Rücktritt eines Ministeriums gelten, welches sich damit nicht in Uebereinstimmung befände, — oder das entschiedenste, unzweifelhafteste Einlenken desselben in die Bahn des Liberalismus. Die Täuschung, als sei die entschieden liberale Partei nur ein künstlich Gemachtes, als seien die Conservativen die Naturwüchsigen, ist kaum noch für irgend Jemanden möglich. Der Boden eines dauernden, wahrhaft ersprießlichen Einverständnisses zwischen Regierung und Volk erstreckt sich, unserer Ansicht nach, von der äußersten Linken bis zu den entschiedeneren Mitgliedern der ehemaligen Grabow'schen Partei. Die Sachlage ist klar. Was aber wird das „neue" Ministerium thun?"

Dieselbe Frage wirft auch die „Volksztg." auf: „Planlos, anhanglos, auf nichts gestützt als auf den verderblichen und staatsgefährlichen Versuch, die Krone in einen Parteikampf hineinzuschleudern; der Intelligenz, dem Richterstand, dem Beamtenthum wie dem allgemeinen Volk durchweg widerstrebend; ohne Nutz, ohne Frommen, ohne Noth und ohne Vortheil haben wir ein Stück ganz trockener trister Reaktion auftauchen sehen, zu nichts in der Welt gut, als um die zermalmendste Niederlage bei den Wahlen zu erleben, und dann — ja, was dann kommt, das wissen höchst wahrscheinlich die Träger der ganzen Epoche selber nicht; und darum sind sie auch vorläufig für uns die Unberechenbaren."

„Der sechste Mai — so schreibt ein berliner Corresp. der „Magd. Ztg." — wird in der Geschichte des preußischen Parlamentarismus ein Ereigniß bleiben, ein Ereigniß, dessen Gewicht Kurzsichtige oder Böswillige unterschätzen mögen, das aber doch wie kein anderes geeignet ist, dem seit dem 11. März schwer empfundenen Conflict ein Ziel zu setzen. Das ist die unmittelbare Wirkung der Abgeordnetenwahlen, die vielleicht in den nächsten Tagen noch nicht hervor tritt, die aber, wir hoffen es mit allen aufrichtigen Freunden des Vaterlandes, nicht ausbleiben kann. Andernfalls wäre unser constitutionelles Verfassungswesen werthlos und die preußische Volksvertretung hätte nur eine Scheinexistenz, die wir je eher, desto lieber zerstören müßten. Die Antwort des Landes auf die an dasselbe ergangene Appellation der Krone ist unzweideutig, männlich und würdig gewesen. Wir haben bis auf wenige die alten Abgeordneten wieder, zu allermeist Männer von Einsicht und maßvollem Streben, die nicht des Königs Autorität den Rechten des Volkes hintan setzen wollen, die allein berufen sind, Krone und Volk gegen ungesetzliche Eingriffe sicher zu stellen. Freilich werden die gegenwärtigen Räthe der Krone, welche sich um Hrn. v. d. Heydt zur Rettung des Staates gesammelt haben, die neue Volksvertretung nicht als den wahren Ausdruck des Volkswillens ansehen; möglich sogar, daß auch auf die Wiedergewählten wie die Neulinge derselbe Fluch geschleudert wird, der an dem alten Abgeordnetenhause wirkungslos abprallte. Aber das wird heute Niemanden mehr außer Fassung bringen, und was auch das Ministerium v. d. Heydt thun oder unterlassen mag, es muß sich heute sagen, daß diejenigen Recht hatten, welche wieder und immer wieder auf den unversöhnlichen Gegensatz hinwiesen, der das Land von den Collegen des Hrn. v. d. Heydt für alle Zeiten treunt. Es hieß gestern, sie hätten dem Könige ihre Entlassung angetragen. Wir wissen nicht, ob an dem Gerüchte Wahres ist. Wir wissen nur, daß seine Bestätigung allgemein und mit sehnlicher Begierde herbeigewünscht wird. Es hieß freilich auch, die Reaction sinne mehr als je auf Staatsstreiche und muthe dem Könige den Bruch mit seinem Volke zu, welches zügellos der Revolution entgegen taumle. Doch allem derartigen Ansinnen ist erst vor einigen Tagen mit so entschiedenem Nachdruck an entscheidender Stelle begegnet worden, daß so leicht ähnliche Versuche nicht wiederkehren werden."

Daß auch außerhalb Preußens unsere Wahlen die höchste Anerkennung finden, wissen unsere Lesere So schreibt die „Südd. Ztg.", ein Organ der constitutionellen Partei:

„Die preußischen Wähler haben im vollsten Maß ihre Pflicht gethan — so vollständig, wie die Bevölkerung irgend eines constitutionellen „Musterstaats" sie zu thun vermöchte. Die Gewalt des Junkerthums und der Büreaukratie über das Volk ist sichtlich gebrochen, und nachdem sie hier ihre breite Basis verloren hat, wird auch der Kampf gegen ihre Herrschaft im Staat nicht erfolglos geführt werden. Noch einmal dürfen wir die mit der Kammerauflösung und dem Ministerwechsel eingeleitete Krisis ein willkommenes Ereigniß nennen; sie wäre über kurz oder lang jedenfalls zum Ausbruch gekommen, nur je später um so bösartiger. Die besten Kräfte der altconstitutionellen Partei wären bei längerem Verzug vollends aufgerieben, dieser Theil des liberalen Lagers wäre vollständig demoralisirt worden und in der neuen Kammer würde der Fortschrittspartei, die den Sieg gewonnen und verdient hat, das ermäßigende Element der Altconstitutionellen nicht mehr zur Seite stehen. Alle politischen Leidenschaften würden in größerer Heftigkeit entbrannt sein und die glückliche Lösung, der man jetzt — wenn auch noch nicht im nächsten Moment — mit Zuversicht entgegensehen kann, wäre nur um Vieles erschwert. Die Reaction hat sich selbst mit ihrem ungeduldigen Zufahren das Spiel verdorben; die Hoffnung der trefflichen „Kreuzzeitung", „den Zwillingsbruder des heimgesandten Abgeordnetenhauses auf Nimmerwiedersehen zu verflüchtigen", ist zu einer Phrase geworden."

Wir schließen diese Zusammenstellung mit den trefflichen Worten, welche Hr. v. Sybel vor einigen Tagen zu Crefeld gesprochen:

„Ich glaube, daß seit einem Menschenalter unser Vaterland keine wichtigere Krisis durchgemacht hat als die jetzige. Wir stehen an einem Punkte, an dem es sich auf lange hin entscheiden muß, ob unsere Verfassung, um mit König Friedrich Wilhelm IV. zu reden, nicht bloß ein Blatt Papier, sondern ein echtes Bündniß zwischen König und Volk sein soll. Jener hohe Schöpfer unserer Verfassung erklärte es für das Ziel seines Strebens, ein freier König eines freien Volkes zu sein: nun, m. H., ich denke, es ist Niemand unter uns, welcher dieses Wort nicht mit dankbarer Begeisterung acceptirte, denn die Stärke des preußischen Königthums und die Freiheit des preußischen Volkes sind gleichbedeutend."

„Im Allgemeinen verhält sich unser Rechtszustand so, daß wir keine absolute Monarchie mehr haben, wo der König nach eigenem Gutdünken in allen Stücken allein entscheidet, und auch keine Scheinmonarchie, wo der König nur eine gehorsame Maschine zur Ausführung der parlamentarischen Befehle ist. Sondern wir haben eine beschränkte Monarchie, wo auf der einen Seite die Krone, auf der anderen die Volksvertretung eine jede in ihrem festbegrenzten Rechtskreise sich bewegt und dann die Staatsentwickelung durch steten Austausch der Ansichten und stete Neubildung des gegenseitigen Einverständnisses zwischen beiden vor sich geht. Die Grenze der beiden Gewalten ist gerade durch den Artikel 109 bezeichnet. So lange die Regierung die nöthigen Geldmittel besitzt, kann sie in Verwaltung und Polizei, in Finanz und Unterricht, im Heerwesen und in der auswärtigen Politik selbstständig verfahren. Sobald aber neue Steuern nothwendig werden, ist die Volksvertretung nicht blos befugt, sondern verpflichtet, sich vor der Bewilligung Sicherheit über die Nothwendigkeit, den Nutzen, die zweckmäßige Verwendung der begehrten Summe zu verschaffen, gleichviel, ob diese Fragen auf das Gebiet der inneren oder auswärtigen Politik, der Civil- oder der Militärverwaltung führen. In solchen Fällen erscheint eben die Schranke, welche das constitutionelle Königthum von dem absoluten unterscheidet. Bisher sind in erheblichen Fragen solche Fälle bei uns nicht eingetreten. Zum erstenmale seit der Gründung der Verfassung liegt jetzt eine große Meinungsverschiedenheit zwischen der Krone und der Volksvertretung vor und dieses Verhältniß hatte ich im Auge, als ich vorher sagte, niemals habe das moderne Preußen eine Krisis wie die jetzige erlebt. Es muß sich jetzt zeigen, ob es Ernst mit der praktischen Durchführung unserer Verfassung ist, ob die Krone die ihr in der Verfassung gesetzte Schranke anerkennt, anerkennt als eine gesetzliche, unerschütterliche, unabänderliche Thatsache, wie man den Wechsel der Jahreszeiten anerkennt, wenn auch zuweilen im Sommer die Hitze, im Winter die Kälte belästigen mag."

Preußen.

Berlin, 8. Mai. [Der Landtag und das Ministerium.] Ein hiesiger Correspondent der „Leipziger Zeitung" weiß ganz genau, wie sich die Regierung dem Landtag gegenüber benehmen wird. Wir lassen seine Prophezeiung zur Notiznahme hier folgen:

Man spricht davon, daß die Session eine möglichst kurze sein und daß dem Landtag lediglich das Budget und die Militärvorlagen vorgelegt werden sollen. Dies schließt freilich nicht aus, daß die oppositionelle Thätigkeit sich auch nach andern Richtungen hin praktische Geltung zu verschaffen bestrebt sein könnte. Die gesetzgeberische Initiative, welche die Verfassung dem Landtage beilegt, bietet hierzu weiten Spielraum, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Fortschrittspartei durch möglichst ausgedehnten Gebrauch des den Kammern zustehenden Gesetzvorschlagsrechts, ingleichen durch Uebergreifen in das Gebiet der auswärtigen Politik der Regierung nach innen und außen Schwierigkeiten zu bereiten bemüht sein wird. Für diesen Fall dürfte indessen das Kabinet bereits seine Vorkehrungen getroffen haben. Man wird derartigen Demarchen eine äußerst zugeknöpfte Haltung entgegensetzen und zwar die der Regierung durch die Verfassung gesteckten Grenzen auf das strengste einhalten, aber auch eben so wenig den Rechten, welche die Verfassung der Krone gewährleistet, ein Jota vergeben. In diesem Sinne hat sich das nächste Abgeordnetenhaus oder vielmehr die darin dominirende Partei eines consequent durchgeführten passiven Widerstandes seitens der Regierung zu gewärtigen. Abschweifungen in das Gebiet der auswärtigen Politik wird man als Eingriffe in die königliche Prärogative einfach mit Protest zurückweisen, den aus der Kammerinitiative hervorgehenden Gesetzentwürfen, wenn sie nicht etwa, wie bei der principiell gegensätzlichen Stellung des Herrenhauses zu der voraussichtlichen Abgeordnetenhaus-Majorität mit an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, schon im Herrenhause Schiffbruch leiden, das königliche Veto entgegensetzen. Am allerwenigsten wird man es dulden, daß, wie es in den letzten Jahren Mode werden zu sollen schien, das Budget zum Vehikel für Erreichung von Parteisonderzwecken gemißbraucht und die Bewilligung desselben an Bedingungen geknüpft wird, welche dazu in keinem sachlichen Zusammenhange stehen. Auch in dieser Beziehung steht der Regierung der Buchstabe der Verfassung zur Seite. Wie es heißt, geht die Taktik der Fortschrittspartei dahin, dem Ministerium durch Votirung einer Adresse, in welcher der Krone die „Lage des Landes" dargelegt werden soll, die aber in Wirklichkeit nichts weiter als eine eclatante Mißtrauenskundgebung gegen die jeweiligen Räthe der Krone bezweckt, gleich von Haus aus den Stuhl vor die Thür zu setzen. Aber auch auf diesen Streich ist man wohlvorbereitet. Dem Vernehmen nach wird nämlich die bevorstehende Session gar nicht vom König in Person durch eine Thronrede, sondern durch eine königliche Commission mittels einer rein geschäftlichen kurzen Ansprache eröffnet werden. Eine Adresse auf eine Thronrede, die nicht gehalten worden ist, wird damit eigentlich zu einer formellen Unmöglichkeit. Sollte man sich aber dessenungeachtet hierüber hinwegsetzen und dennoch den Versuch machen, mittels einer Adresse ein Mißtrauensvotum an den König gelangen lassen zu wollen, so würde man zu riskiren haben, daß die Krone eine solche Adresse einfach nicht annimmt. Von Staatsstreichen, von deren Bevorstehen das Gerücht vielfach in den letzten Tagen die öffentliche Stimmung in Bewegung setzte, ist eben so wenig die Rede als von Ersetzung des Ministeriums durch ein sogenanntes „politisches" Kabinet, sei dessen Richtung eine conservative oder liberale. Dies würde indessen die Möglichkeit einer Modification nicht ausschließen, welche durch die neuerdings wieder eingetretenen Differenzen zwischen dem Kriegs- und dem Finanzminister an maßgebender Stelle für angemessen befunden werden könnte. Als ziemlich sicher dürfte indessen anzunehmen sein, daß in diesem Falle Hr. v. Roon der Ausscheidende nicht sein wird.

(Wir können unsern Lesern selbst überlassen, das Unwahrscheinliche vom Wahrscheinlichen in dieser Correspondenz zu sondern. D. Red.)

Berlin, 8. Mai. [Eine Ministerliste.] Die „Reform" schreibt: „Das Gerücht beschäftigt sich schon wieder lebhaft mit Aufstellung einer Ministerliste aus Männern des Centrums, wie Bockum-Dolff's, Graf Haake u. A.; es ist jedoch darauf bis jetzt kein Gewicht zu legen. Herr v. Bismark-Schönhausen wird hierbei als Candidat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genannt. Wie wir hören, hat er sich kürzlich an einen Freund in Bezug auf dies Gerücht seiner Minister-Candidatur dahin geäußert, daß er als Bedingung ihrer Annahme die Anerkennung Italieus, das Einschreiten in Kurhessen, Herstellung der deutschen Einheit, ein festes Bündniß mit Frankreich und die Ernennung des Professor Sybel zum Cultus-Minister stellen werde. Herr v. Bismark geberdet sich demnach als halber Fortschrittsmann, der dabei aber auf das Zusammengehen mit Louis Napoleon speculirt und vor einer solchen Politik hat man sich offenbar zu hüten." Es steht zwar fest, daß Hr. v. Bismark-Schönhausen ein entschiedener Charakter ist und es ist von ihm auch bekannt, daß derselbe keinen österreichischen Sympathien huldigt, so daß man dem Grafen wohl ein Vorgehen in der deutschen Frage, wie es den preußischen Traditionen entspricht, zutrauen darf. Gleichwohl übertreibt das Gerücht wohl sehr. Aufgefallen aber ist es allerdings, daß der Graf seine Rückkunft von Petersburg seit Wochen aus diesen und jenen Gründen und sehr wahrscheinlich aus dem eigentlichen Grunde aufschiebt, zur Ausgleichung der Verlegenheiten des gegenwärtigen Ministeriums nicht beizutragen und — zur rechten Zeit anzukommen. (Hr. v. Bismark-Schönhausen war 1848 und 49 entschiedener Anhänger der Kreuzzeitungspartei, wir haben ihn persönlich als einen festen Charakter kennen gelernt. Sollte er seine Ansichten so sehr geändert haben? D. Red. d. Bresl. Ztg.)

Pl. **Berlin,** 8. Mai. [Die Wahlen und die Parteien. — Süddeutschland und der Handelsvertrag. — Gegen die Presse. — Die Fichtefeier.] Nachdem sämmtliche Wahlergebnisse bekannt geworden, stellen sich auch die qualitativen Verluste der constitutionellen Partei als minder bedeutend heraus. Saucken-Julienfelde, Sänger, Lette und andere hervorragende Mitglieder der Partei sind nun doch, wenn auch nur mit genauer Noth (Lette z. B. mit einer Stimme Majorität) gewählt; da zwei oder drei Doppelwahlen bei Mitgliedern der Partei vorgekommen, so hofft diese noch den hiesigen Stadtsyndicus Herrmann Duncker, vielleicht auch den Dr. Veit durchzubringen, der in einem polnischen Wahlbezirk (Lissa) nur mit 9 den Polen zufallenden Stimmen unterlag. Die Zahl der Doppelwahlen ist überhaupt nur gering, gleichwohl wird Berlin zwei Doppelwahlen vorzunehmen haben. Im ersten Wahlbezirk für Herrn von Hennig-Plonchott, welcher in seinem früheren Wahlbezirk (Straßburg in Westpreußen), und im zweiten Wahlbezirk für den Regierungsrath Krieger, der in Luckenwalde annimmt, weil er dort an Stelle des früheren conservativen Abgeordneten Staatsanwalt von Luck gewählt worden. Im ersten Wahlkreise richtet die Majorität das Augenmerk auf den Bürgermeister a. D. Ziegler, im zweiten auf den Dr. Johann Jacoby in Königsberg. Der Termin zur Vollziehung der wenigen Nachwahlen wird bald angesetzt werden. Im Schooße der

hiesigen Konstitutionellen finden lebhafte Berathungen über die Organisation der Partei und ihre Stellung zu den übrigen liberalen Fractionen im Abgeordnetenhause statt. Die Fortschrittspartei ist entschlossen, von dem Recht der Initiative zu Vorschlägen von Gesetzen für die nächste Session keinen Gebrauch zu machen, dagegen zeigt sich unter den Constitutionellen dazu eine größere Neigung. — Der Ministerial-Direktor **Delbrück** ist von seiner zweiten Mission nach München, wegen des Handelsvertrages mit Frankreich, zurückgekehrt und heute von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden, um mündlich Bericht zu erstatten. Dem Vernehmen nach gestalten sich jetzt die Aussichten für die Zustimmung aus Süddeutschland, namentlich aus Baiern, günstiger, und es steht zu erwarten, daß schon bei der Vorlegung des Vertrages darüber erfreuliche Mittheilungen gemacht werden können. — Alles, was sich von Gerüchten, wegen Maßregeln gegen die Presse bestätigt, beschränkt sich auf die allerdings ergangene Weisung in Bezug auf Confiscationen, Verwarnungen rc. eine weniger milde Praxis zu üben als bisher; noch sind die betreffenden Behörden indessen nicht in die Lage gekommen, die Weisung in Anwendung zu bringen. — Die Eröffnung des Landtags am 19. Mai fällt mit der **Fichte-Feier** zusammen, welche hier von der Universität, den gelehrten Körperschaften und vielen Vereinen besonders glänzend begangen wird.

[**Der König, das Ministerium und die Opposition.**] Ueber die Art und Weise, wie der König die gegenwärtige Situation auffaßt, und über dieselbe sich äußert, erfährt ein Correspondent (vom Rhein) der „H. B. H." aus authentischer Quelle Folgendes: Dem Könige ist die Opposition des Landes gegen das Ministerium von der Heydt nicht begreiflich. Der König hält Herrn v. d. Heydt für liberal, und aus diesem Grunde hat er ihn aus dem Ministerium Manteuffel-Westphalen in das Ministerium Hohenzollern-Auerswald mit herübergenommen. Daß die übrigen Minister feudal seien, diese Behauptung weist der König entschieden mit dem Bemerken zurück, daß er mit Junkern nicht regieren wolle. Der König hebt hervor, daß der Graf zur Lippe, weil er als Staatsanwalt zu Potsdam in dem bekannten Depeschendiebstahls-Prozeß den Minister-Präsidenten v. Manteuffel verhaften lassen wollte, an das Appellationsgericht zu Breslau versetzt wurde, daß Prinz Hohenlohe und Graf Itzenplitz für die Ausgleichung der Grundsteuer gestimmt haben. An der Verfassung hält der König so lange fest, als die Landesvertretung an derselben festhält. Von der dreijährigen Dienstzeit geht der König nicht ab, obgleich in der hohen Militär-Commission mehrere Generale für die zweijährige Dienstzeit sich ausgesprochen haben. Als „alter gedienter General" ist der König der Ansicht, daß selbst die dreijährige Dienstzeit kaum ausreicht, um einen Infanteristen zu voller Kriegstüchtigkeit auszubilden. Auf die Eventualität einer abermaligen Kammerauflösung ist der König vollkommen gefaßt und vorbereitet.

Wahlen.

Kr. Braunsberg und Heilsberg (2 Abg.): 1) Prof. Menzel in Braunsberg; 2) Altsitzer Krause zu Schönwiese (30 Jahr alt). (Beide kath.) — Kr. Osterode uns Neidenburg (2 Abg.): 1) Frhr. v. Overbeck (F.); 2) Assessor a. D. Schmiedeke (F.), wiedergewählt. — Kr. Allenstein und Rössel (2 Abg.): 1) Propst Stock zu Bischoffsburg; 2) Bürgermeister Siebert, wiedergewählt. (Beide konf. kath.) — Kr. Oletzko, Lyk und Johannisburg (2 Abg.): 1) Oberlehrer Gortzitza; 2) Kreisger.-Rath Velthusen. — Kr. Stallupönen, Goldap und Darkehmen (2 Abg.): 1) Rechts-Anw. Krieger; 2) von Saucken-Julienfelde. (Doppelwahl). — Kr. Konitz und Schlochau (2 Abg.): 1) Kreisrichter Dekowski (F. Pole); 2) Kreisgerichts-Rath Hummel (L.) — Kr. Sangerhausen und Eckartsberga (2 Abg.): 1) Pastor Gräser (Gr.); 2) Gutsbes. Jüngken (Gr.). — Kr. Heiligenstadt und Worbis (2 Abg.): 1) Geistlicher Rath Dr. Zehrt; 2) Kreisrichter Ellring (beide conserv. kath.). — Kr. Warburg und Höxter (2 Abg.): 1) Kreisrichter Evers (Kath.); 2) Stadtrath Lorenz. — Kr. Cleve: Dr. Krebs (K.). — Kr. Köln, Bergheim und Euskirchen: Friedensrichter Daniels aus Bergheim (L.) — Kr. Schleiden, Malmedy und Montjoie (2 Abg.): J. N. Bauer aus Adenau (L); 2) Advok.-Anw. P. A. E. Peltzer aus Aachen.

Deutschland.

Stuttgart, 6. Mai. [**Kammerverhandlung.**] In der heutigen Sitzung wurden die Abgeordneten Römer zum ersten, Duvernoy und Hölder (letzterer erst im neunten Wahlgang) zu Vice-Präsidenten und als solche dem Könige zu Präsentirende gewählt. Nach sodann vorgenommener Wahl der Mitglieder der Legitimations- und Geschäftsordnungs-Commission entwickelte der Abg. Schäffle die von ihm und Mittnacht eingebrachte Motion gegen eine Antworts-Adresse und sagte unter Anderem: Eine bestimmte feste Ansicht über die Fragen, welche in der Eröffnungsrede vorkommen, werde in der Kammer nicht erzielt werden können. Die Hauptfrage sei die deutsche Frage; hier werde ein fertiges Programm von keiner Seite producirt werden können, weder die großdeutsche Partei, zu der er sich bekenne, noch die kleindeutsche Partei werde im jetzigen Augenblicke ein fertiges, fruchtbares Programm mit concretem Inhalt aufstellen können, denn nach allen Seiten hin finde sich hier noch viel Unklares, noch viele Meinungs-Verschiedenheiten. Eine weitere Frage sei die des preußisch-französischen Handelsvertrages, eine Frage, die ebenfalls noch nicht vorbereitet und zum Abschluß reif sei. Alle übrigen einzelnen Fragen, welche bei der Adresse berathen werden müßten, würden jetzt nur zu endlosen Debatten und zu Verwirrungen führen, nicht aber zu einem klaren Ausspruche der Kammer. Er vermöge die Behauptung nicht zuzugeben, daß mit einer Adreßdebatte gewisse Fragen auf einige Jahre ein für allemal abgethan werden könnten. Nachdem der Abg. Frhr. v. **Varnbüler** die Wahl einer Commission zur Berichterstattung über den Antrag Schäffle's für erforderlich erklärt, beschloß die Kammer, über die Angelegenheit in der nächsten Sitzung weiter zu verhandeln. — In der Kammer der Standesherren am 5. dieses Monats theilte Graf **von Rechberg** mit, daß er vom Könige zum Präsidenten des hohen Hauses ernannt sei. Nachdem der Präsident eine Eingabe des Fürsten Karl von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg mitgetheilt, wonach derselbe die Ligitimation des Fürsten Adolph von Freudenberg anerkennt, wird zur Wahl der Commissionen geschritten und sodann die Sitzung geschlossen.

Kehl, 5. Mai. [**Strafe.**] Der seit mehreren Wochen gegen Bürgschaft auf freiem Fuße hier weilende preußische Oberlieutenant v. **Bonin** ist heute zur Erstehung seiner Strafe wegen des hier stattgehabten Zweikampfes und Erschießens des Hrn. v. Roulet (aus Neuenburg) nach Rastatt abgereist. Das hofgerichtliche Urtheil lautet auf zwei Jahre Festungsstrafe, zugleich ist Hr. v. Bonin aus preußischen Diensten mit Aussicht auf Wiederanstellung (nach erstandener Festungsstrafe) beabschiedet. (Bad. Ldsz.)

Karlsruhe, 6. Mai. [**Aus der zweiten Kammer.**] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam der Antrag der betreffenden Commission bezüglich der mit Preußen abgeschlossenen Etappen-Convention zur Verhandlung. Der Antrag selbst lautet nach der „Karlsr. Ztg.": „Die hohe Kammer wolle, in der Erwartung, die großherzogliche Regierung werde, und zwar noch auf diesem Landtage, sowohl die Etappen-Convention vom 12. August 1861, als auch den wegen einer von Freudenstadt über Ottenhöfen nach Achern führenden weiteren Etappenstraße mit der königl. preuß. Regierung noch abzuschließenden Vertrag den Ständen vorlegen, von einer Reclamation der ersterwähnten Etappen-Convention zur Zeit Umgang nehmen." Zuerst nahm der Minister des Auswärtigen, Herr v. **Roggenbach**, das Wort, und erklärte, die Regierung habe bei einer frühern Gelegenheit in diesem Hause bereits die Erklärung abgegeben, daß sie keinen Anstand nehme, die Etappen-Convention den Ständen zur Kenntnißnahme, und, so weit nothwendig, zur Zustimmung mitzutheilen; sie habe dem Herrn Berichterstatter der Commission gegenüber die gleiche Erklärung wiederholt. Die großherzogliche Regierung werde eben so wenig Anstand nehmen, die dem Abschluß nahe Zusatzconvention vorzulegen, und diese Vorlage würde jetzt schon geschehen, wenn die Ratification hinsichtlich desjenigen Theils der neu bewilligten Etappenstraße, der durch würtembergisches Gebiet führt, schon vorhanden wäre.

Dagegen könne die großherzogliche Regierung nicht umhin, der Begründung, welche die Commission ihrem Antrage gegeben, einige Bedenken entgegenzusetzen. Sie könne nämlich nicht zugeben, daß in allen Fällen, wo die Bewilligung einer Etappenstraße oder eines Truppendurchmarsches in die Freiheit der Person und des Eigenthums eingreife, an und für sich ständische Zustimmung nöthig sei. Vielmehr müsse die großherzogliche Regierung es als Ausfluß der einem jeden Staate zustehenden Militärhoheit, auf die derselbe durchaus nicht verzichten könne, betrachten, solche Durchmärsche, unter Umständen auch mit dauerndem Charakter, zu bewilligen.

Die Regierung werde dessenungeachtet keinen Anstand nehmen, eine solche Convention, wenn besondere Mißstände damit verbunden, s. Z. den Ständen vorzulegen; es könne immer aber nur geschehen unter vollständiger Wahrung dieses ihres natürlichen und unveräußerlichen Rechtes.

Auf eine Entgegnung des Abgeordneten Schmitt und Mays äußerte sich der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath **Lamey**, dahin: Die Regierung habe die von der Commission verschiedene Ansicht, daß sie die Etappen-Convention der ständischen Zustimmung nicht unterliegend betrachte; sie habe der gegentheiligen Ansicht der Kammer gern Rechnung getragen und sich zur Vorlage bereit erklärt; die für ihre Ansicht angeführten Gründe könne sie deshalb aber nicht ändern. — Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen des Abg. Kirsner und des Berichterstatters Hägelin wurde sodann der obenerwähnte Commissionsantrag angenommen. (K. Z.)

Hof, 6. Mai. [**Für den preußisch-französischen Handelsvertrag**] hat sich, einer Mittheilung der „Bamb. Ztg." zufolge, der hiesige Fabrik-, Handels- und Gewerberath einstimmig ausgesprochen.

Fulda, 6. Mai. [**Nichtbetheiligung an der Wahl.**] Nachdem die landesherrliche Verordnung vom 24sten v. Mts., die Wahlen betreffend, dahier bekannt geworden war, gab sich alsbald die allgemeine Stimme dahin kund, daß man sich an der bevorstehenden **Landtagswahl** nicht betheiligen könne; es darf sonach als bestimmt angenommen werden, daß eine Wahl dahier nicht zu Stande kommt.

Hannover, 5. Mai. [**Die preußischen Wahlen.**] Im Lokal der Börse hatten sich am Sonnabend die Mitglieder der Opposition mit politischen Freunden aus der Stadt und den Provinzen unseres Landes und einer Anzahl von politischen Notabilitäten aus dem Nachbarstaate Braunschweig zu einem Festmahl vereinigt. Allerseits ward der günstige Eindruck betont, den die preußischen Wahlen auf die Gemüther hervorrgebracht. (W. Z.)

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 8. Mai. [**Herrenhaus.**] Minister v. **Lasser** theilt die kaiserliche Botschaft bezüglich der Ministerverantwortlichkeit mit. Auf Antrag des Präsidenten ruft das Haus ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Der Erzbischof von Lemberg überreicht eine Petition des katholischen Vereins in Lemberg gegen das Religions-Edikt des Abgeordnetenhauses. Sodann wird der vom Abgeordnetenhause abgeänderte Entwurf des Preßgesetzes berathen. Der vom Fürsten **Jablonowski** erstattete Bericht empfiehlt mit Ausnahme von 4 Punkten die Annahme der vom Abgeordnetenhause für nöthig befundenen Abänderungen. Namentlich erklärt sich der Ausschuß für die Beibehaltung des Prinzipes, daß die Aufnahme jeder thatsächlichen Berichtigung durch die Staatsanwaltschaft (statt durch das Gericht) bewirkt werden könne. Die Commission beantragt außerdem, daß die Zustimmung des Herrenhauses zum Preßgesetze erst dann in Wirksamkeit zu treten habe, wenn auch die Vereinbarung über das Preßstrafgesetz und über die Novelle zum allgemeinen Strafgesetze erfolgt sein wird. Die **Ausschußanträge** werden ohne Debatte **angenommen**. Freiherr von **Lichtenfels** verliest den Ausschußbericht über das **Preßstrafgesetz**, wie dasselbe aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen. Hier hat die Commission des Herrenhauses 11 Abänderungen vorgenommen, die zum Theil Herstellungen des Regierungsentwurfes sind. Ferner soll zu den Preßprozeß-Verhandlungen weiblichen Personen der Zutritt nicht gestattet sein. Die Bestimmung, daß das Gericht auf keine höhere Strafe erkennen dürfe, als worauf der Kläger angetragen, empfiehlt die Commission, auszulassen. Endlich soll der Ankläger, wenn er von der Anklage zurücktritt, nur die Kosten des Verfahrens zu vergüten haben, was aber die Vergütung des Schadens betrifft, so räth der Ausschuß, durch derartige Ausdrücke nicht unbestimmte Rechtsansprüche zu provociren. Die Ausschußanträge werden angenommen.

[**Ministerrath.**] Vorgestern Nachmittags hat ein **Ministerrath**, dem sämmtliche hier anwesenden Minister und Hofkanzler, sowie der Staatsrathspräsident beiwohnten und der über 2 Stunden dauerte, unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers, stattgefunden.

[**Se. Majestät der Kaiser**] ist heute mit dem Frühzuge der Südbahn in Begleitung des ersten General-Adjutanten F. M. L. v. Crenneville nach Venedig abgereist. Die Reise wurde um einige Tage früher, als ursprünglich bestimmt war, angetreten, nachdem Ihre Majestät die Kaiserin den Wunsch ausgesprochen hat, recht bald nach Wien zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. [**Ein Fragezettel. — Hitze. — Eisenbahn. — Gefährliche Broschüren.**] Goyon ist noch immer nicht hier, der Prince noch immer nicht abgereist, die Situation ist wie ein Wiegenpferd oder Schaukelpferd, sie bewegt sich fortwährend und kommt doch nicht vorwärts. Haben wir Mexico erobert oder nicht? Wird der Bruder des Kaisers von Oesterreich durch Louis Napoleon's Hilfe König von Mexico oder nicht? Wird Frankreich die Süd-Union anerkennen oder nicht? Wird Louis Napoleon die Königin Rosina auf das Capitol führen, oder den König Victor Emanuel an den tarpejischen Felsen? Ist der Papst wirklich schon von Rom geflüchtet, oder will er es noch thun? Ich könnte noch eine ziemliche Weile diese etwas insipiden Fragen fortsetzen, und ich glaube, auch von Ihnen in Berlin würde ich keine Antwort bekommen. Die Hauptfrage für die Pariser aber ist und bleibt: Was will die **Königin der Niederlande** hier? Mit der Verbindung der Häuser Nassau-Oranien und Bonaparte-Murat soll es nichts sein, die kleine Prinzeß Murat soll durchaus einen Italiener zum Mann haben wollen, also was wollen die Holländer hier? Sie wollen das Königreich Belgien mit Louis Napoleon theilen; da haben Sie das große Geheimniß, oder weiß man's in Berlin schon? Wir wissen nämlich hier auch allerlei seltsame Dinge von Berlin, es wäre also nur Revanche, wenn Sie das wüßten. Doch genug von diesen Geschichten; ernsthafter, sogar sehr ernsthaft sind die Bedenken, welche die andauernde Hitze erregt; in der Getreidehalle hörte man heute die größten Besorgnisse äußern, daß die junge Saat verbrennen werde, wenn die Witterung noch einige Tage andauere. Die Handelswelt nicht nur, sondern auch viele Reisende wird es interessiren, daß Louis Napoleon gestern befohlen hat, die Eisenbahn von Rheims nach Metz über St. Menehould nach Verdun sofort in Angriff zu nehmen; durch diese Bahn und die Rhein-Nahe-Bahn wird die Strecke von Paris nach Frankfurt a. M. um 24 Wegstunden verkürzt. In diesen Tagen sind sämmtliche pariser Blätter durch einen Agenten des Ministeriums mündlich dahin bedeutet worden, sich aller Besprechungen von gewissen Broschüren zu enthalten, die in diesen Tagen zu London erscheinen würden. Unter diesen gefährlichen Broschüren befindet sich auch eine des **Herzogs von Aumale**, nämlich ein „Katalog der Bibliothek des Cardinals Mazarin." Où va se nicher l'orléanisme? (N. Pr. Z.)

Paris, 6. Mai. [**Die römische Frage.**] Es ist jetzt so gut wie gewiß, daß weder General Goyon noch Herr v. Lavalette nach Rom zurückkehren werden. Ein Botschafter und ein Obergeneral in Rom repräsentirten die Phase der **doppelten** Politik; diese Phase ist überwunden. Der Kaiser will entschieden die schleunige Lösung der

---

Amalie Struve.

Es war in den Vierzigerjahren, als auf dem Redactions-Büreau des Hofgerichts-Advocaten Gustav v. Struve, der, nachdem er seinem Posten als oldenburgischer Bundestags-Gesandtschafts-Secretär freiwillig entsagt und alle Verbindung mit seiner in der russischen Diplomatie hochangesehenen und den „Vetter Gustav" seines festen Charakters wegen achtenden Familie aufgegeben hatte, in Mannheim eine politische Zeitung herausgab, ein junges Mädchen von außergewöhnlicher Schönheit sich einfand, um auf dem Wege der Zeitungsannonce irgend eine für dasselbe passende Beschäftigung zu suchen. Es war die Tochter eines Sprachlehrers und hieß Amalie Dusar.

Struve beschäftigte sich damals neben der Politik stark mit Phrenologie, und diese Wissenschaft, die er auf den hübschen Lockenkopf anzuwenden nicht unterließ, brachte den in seinen Jahren schon vorgerückten Junggesellen zu der Ueberzeugung, daß zwischen den Gemüths- und Charaktereigenschaften der achtzehnjährigen Sprachlehrerstochter und denjenigen des vierzigjährigen Advocaten ein unzweifelhaft harmonisches Verhältniß bestehe. Daß die Wissenschaft Recht hatte, bewährte sich bald bei vertrauterem Umgang beider; die Zeitungsannonce unterblieb — Amalie Dusar wurde Gustav v. Struve's, oder, wie er sich bald, seinen Adel preisgebend, nannte, Gustav Struve's Gattin.

Neben der Phrenologie hatte sich Struve auch einer seltsamen Art von Askese ergeben. Nicht nur hatte er sich entschlossen, dem Tabak zu entsagen, sondern auch sich aller animalischen Nahrung und alkoholartigen Getränke für immer zu enthalten. Fortan lebte er nüchtern wie Johannes in der Wüste, und um keinen Preis brach er das sich selbst auferlegte Fastengebot. Daß er mit seiner Amalie nicht einen getrennten Tisch zu führen gesonnen war, ist begreiflich; mit dem Gelübde ihrer Treue legte die Neuverlobte zugleich das Gelübde der Enthaltsamkeit von animalischer Nahrung und allen geisthaltigen Getränken in die Hand ihres künftigen Gatten.

Die beiden Neuvermählten erfreuten sich nun einer glücklichen Ehe. Bald aber brach die französische Februar-Revolution mit ihren Nachwirkungen auf Deutschland aus. Welche Rolle Struve damals in Baden gespielt hat, ist bekannt. Nachdem der badische Aufstand gedämpft war, floh sie mit ihm in die Schweiz, wo sie sich zunächst in Rheinfelden aufhielten. In Folge des abgeschlossenen Waffenstillstandes von Malmö und des Straßenkampfes von Frankfurt a. M., begab sich Struve mit einigen Genossen nach Lörrach und proklamirte hier die „Deutsche Republik." Nach allen Gegenden wurden berittene Staffetten abgeschickt, um das Volk aufzubieten, sich in Masse zu erheben. Die „Bürgerin" Struve, wie sich jetzt Amalie nennen ließ, machte nun unter den Frauen und Jungfrauen Lörrach's Propaganda für die deutsche Republik; sie hatte eine Art Fabrik eingerichtet, wo unter ihrer Aufsicht die hübschen Markgräflerinnen sich mit Patronenmachen beschäftigen mußten; denn: „Nur das Schwert kann das deutsche Volk noch retten, — zu den Waffen, deutsches Volk!" so hieß es in dem Aufruf Struve's vom 21. September 1848.

Am 23. September vor Tagesanbruch brachen die Aufständischen über Kandern und Schliengen nach Müllheim auf; von da sollte der Marsch nach Freiburg fortgesetzt werden. Wieder hatte sich Amalie an der Seite ihres Gemahls dem Zuge der Aufständischen angeschlossen — diesmal, soviel wir wissen, die einzige Amazone bei dem republikanischen Heer, während wir in den letzten Gefechten im April 1849 neben ihr auch noch Frau Herwegh finden, und bei der Emeute vom Mai und Juni noch die Frauen Blenker's und Annecke's die Hüfte mit dem scharfgeschliffenen Schwert umgürten und ihre zarten Häupter mit dem Calabreser schmücken sehen.

Am 24. September rückte um die Mittagszeit die Hauptkolonne des aufständischen Heeres in Staufen ein, nachdem sie erfahren hatte, daß unter den Generalen v. Hoffmann und v. Gayling die Truppen der Regierung von Freiburg gegen sie anrückten. In Staufen wurden zwei Fässer Pulver herbeigeschafft, das unter der Oberaufsicht von Amalie auf dem Rathhause wieder zu Flintenpatronen verwendet wurde. Unterdessen rückten die Regierungstruppen auf Staufen zu. An den beiden Ausgangspunkten des Städtchens waren Barrikaden errichtet. Der Kampf begann, die Barrikaden wurden bald genommen und die Truppen Meister der Stadt. Amalie hielt unter großer Gefahr bei ihrem Manne auf dem Rathhause aus, bis sie ihre Sache verloren sahen; dann flohen sie den Berg hinter Staufen hinauf, wo sie in gebückter Stellung gehen mußten, um von den nachsausenden Kugeln der Regierungstruppen nicht erreicht zu werden. Nachdem sie mit wenigen Begleitern eine zeitlang in den waldigen Bergen umhergeirrt, stiegen sie in einer nicht großen Entfernung von Staufen in das vom Neumagen durchflossene Thal herunter, woselbst ein offenes Gebüsch die Ermüdeten aufnahm. Bei strömendem Regen fuhren sie dann bis zum Neuhof auf der Straße nach Schönau. Durchnäßt bis auf die Haut, legten sie daselbst trockene Bauernkleider an, und setzten, ihre durchnäßten Kleider in einem Sack mit sich führend, ihre Reise nach Todtnau fort. Hier war die Nachricht von der Niederlage der Freischaaren bereits eingetroffen, was für die Flüchtigen verhängnißvoll wurde. Als sie auf dem Wege nach Lörrach sich Schopfheim näherten, bemerkten sie, daß sie mit ausgestellten Wachen verfolgt wurden. Um diesen auszuweichen, schlugen sie über Berg und Thal mit möglichster Eile den Weg nach Wehr ein. Dort wurden sie festgenommen, um bald nach Freiburg ins Gefängniß geliefert zu werden. Hier theilte Amalie die Gefangenschaft bis in den Frühling 1849, wo die öffentliche Verhandlung ihres Prozesses auf den 26. März anberaumt wurde. Nachdem ihr Mann wegen Versuchs zum Hochverrath zu einer in Einzelhaft zu erstehenden Gefängnißstrafe von fünf Jahren und zwei Monaten verurtheilt worden war, wurde die gegen sie eingeleitete Untersuchung niedergeschlagen und sie ihrer Haft entlassen.

Als im Mai 1849 durch den neuen badischen Aufstand Struve in Bruchsal gewaltsam aus seiner Gefangenschaft befreit wurde, lebte seine Frau bei ihren Eltern in Mannheim. Nun trat sie mit ihm wieder aus ihrer Häuslichkeit heraus. Ueberallhin begleitete sie den Agitator auf seinen Rundreisen, zu Volksversammlungen, in die Berathungssäle, auf die Kampfplätze. Als die großherzogliche Familie Karlsruhe verlassen hatte, zeigte die „Bürgerin" nicht übel Lust, die erledigte Stelle der Landesmutter einzunehmen; wenigstens verlangte sie in den verlassenen Gemächern der Großherzogin im Schlosse zu wohnen. Ihr Wunsch wurde nicht gewährt, wahrscheinlich weil man es — mit noch verschiedenen anderen Aspirantinnen auf dieselbe Stelle nicht verderben wollte.

Nachdem der dritte badische Aufstand unterdrückt war, flüchtete Amalie mit ihrem Gemahl wieder in die Schweiz; sie hielten sich eine zeitlang in Genf auf. Rücksichten der internationalen Politik ließen es auf Andringen deutscher Regierungeu der Schweiz rathsam erscheinen, die einflußreichsten deutschen Flüchtlinge, um nicht in die Nothwendigkeit zu kommen, dieselben entweder an ihre Heimath auszuliefern, oder mit ihren Regierungen in Conflict zu gerathen, nach Amerika zu schikken. — Die Humanität erforderte es, daß man ihnen, die meistens mittellos waren, das Reisegeld dazu gab. Ein Jeder erhielt von der schweizerischen Bundesregierung 800 Frs. Alle waren froh, daß die gastliche Schweiz in Betreff ihrer einen Ausweg gefunden hatte, der ihr jede Verlegenheit ersparte, und den Flüchtlingen die Möglichkeit zur Gründung einer neuen Existenz bot.

Nur das Ehepaar Struve weigerte sich, diesen Ausweg zu betreten. Die Schweiz hätte nicht das Recht, es gegen seinen Willen auszuwei-

römischen Frage und so wird die diplomatische und militärische Leitung der Sache in eine Hand gelegt werden. Victor Emanuel wird den Versuch machen, allein nach Rom zu gehen und mit dem Papst ein Abkommen zu treffen. Kein Mensch verspricht sich aber den geringsten Erfolg von diesem Schritte; der Papst soll fest entschlossen sein, lieber Rom zu verlassen, als dem König auch nur die geringste Concession zu machen. Die Vorkehrungen zur Abreise Pius IX. sollen längst getroffen sein. Man hat sogar die wichtigsten Stücke der Archive des Vatikans verpackt und nach Wien, München und Madrid gesandt. Der Papst selbst wird sich im gegebenen Falle an Bord der päpstlichen Fregatte „Immaculata-Concepzione" einschiffen und nach Triest begeben, also nach Wien.

[Der Kaiser, die Kaiserin und die Königin von Holland] sind heute nach Compiegne gereist und haben von dort einen Ausflug nach den Ruinen von Pierrefonds gemacht. Das Heiraths-Projekt zwischen der Prinzessin Anna Murat und dem jungen Kron-Prinzen von Holland ist vollständig aufgegeben worden. Nach Einigen hätte ein solches Projekt gar nicht einmal bestanden. Der König von Holland wird erst diesen Abend 7 Uhr hier eintreffen.

Großbritannien.

London, 6. Mai. [Die japanischen Gesandten] wohnten gestern in Begleitung des Hrn. Macdonald, Attache's der britischen Gesandtschaft in Japan, einem von den Civil Service Volunteers gegebenen Balle in Willis' Rooms bei. Vorher hatten sie das Parlaments-Gebäude besichtigt, welches, wenn wir den Angaben der englischen Blätter glauben wollen, einen sehr imposanten Eindruck auf sie machte, was uns bei den Japanern allerdings gerade nicht Wunder nimmt. Den größten Theil des Sonntag-Nachmittags brachten sie im zoologischen Garten zu, wo sie sich sehr behaglich zu fühlen schienen. Sie hatten einen Landsmann, einen Maler, bei sich, der mit großer Geschwindigkeit Vierfüßler und Vögel abzeichnete. Am Sonnabend besuchten sie Lancasters Geschütz-Gießerei, welche ihr Interesse in hohem Grade erregte, so wie sie überhaupt für alles Technische, Maschinenwesen rc. viel Sinn verrathen. Die meisten unserer japanischen Gäste tragen englisch-japanische Wörterbücher bei sich, in denen sie fleißig studiren. In dem Hotel, wo sie wohnen, fallen sie einem Jeden, der mit ihnen zu verkehren hat, durch ihre außerordentlich sanften und höflichen Manieren auf. Bei ihren Mahlzeiten spielen Fische (manchmal roh) und Reis eine große Rolle. Morgen wird ihnen zu Ehren eine große Heerschau bei Woolwich abgehalten. Auch das dortige Arsenal werden sie besichtigen.

[Der Kronprinz von Preußen.] Die „Post" bemerkt in einem Artikel über das Banket der Royal Academy: Nichts konnte taktvoller sein als die Aeußerungen des Kronprinzen von Preußen. Sein Streben war, wie ein Engländer zu sprechen, in Gefühl und Charakter ein Engländer zu sein. Dies war nicht bloße Höflingsfeinheit, sondern es nahm ein Gefühl an, welches, weit entfernt überspannt zu sein, einem Schwiegersohne der Königin natürlich und anmuthig stand. Es war vermuthlich kein bloßes Wortgeklingel und keine gedankenlose Anwendung einer deutschen Redensart, daß er von diesem „theuren Lande" und dem „theuren Prinzen-Gemahl" sprach. Wir können nur sagen, wir sind erfreut, solche Ausdrücke von den Lippen des preußischen Thronerben zu vernehmen, und wir nehmen sie gerne als Zeichen, daß eine freundliche Gesinnung zwischen zwei großen Regierungen herrscht.

[Der Triumphzug des Königs Victor Emanuel] nach Neapel giebt heute auch der „Post" Stoff zu Betrachtungen. Während die „Times" gestern den neapolitanischen Enthusiasmus in nüchterner Weise zu erklären suchte und jeder sanguinischen Prophezeiung sich vorsichtig enthielt, will die „Post" in der Anwesenheit des Königs von Italien in Neapel die Vorzeichen großer Ereignisse und Lösungen erblicken. So leitet sie ihren Artikel mit folgenden, zuversichtlich klingenden Sätzen ein:

„Der politische und moralische Kampf zwischen dem König-Ehrenmann, der in den Herzen aller Italiener regiert, und dem Papst-König, dessen Herrschaft in Rom nur durch die Duldung Frankreichs sich in die Länge zieht, scheint rasch seinem Ausgange zu nahen. Während der König von Italien sich seiner wohlverdienten Popularität erfreut, hat der Träger der dreifachen Krone von Rom sein mehr als dreifaches Theil königlicher Sorgen und Kümmernisse zu tragen. Wenn wir nach den verschiedenen, aber übereinstimmenden Berichten urtheilen dürfen, die uns von Paris, Turin, Neapel und Rom aus zugehen, so fühlen wir uns versucht, den Schluß zu ziehen, daß der Anfang vom Ende der römischen Frage nicht mehr in weiter Ferne liegt. Wir möchten ferner schließen, daß zwischen dem Anfang und dem Ende ein äußerst kurzer Zeitraum liegen wird." — Der Schluß des Artikels lautet: „Die rein politischen Schwierigkeiten des Standes der Dinge treten

täglich mehr und mehr zu Tage. Die Regierung des Königs Victor Emanuel kann gewisse Akte des Vatikans nicht lange mehr dulden.

[Zur großen Ausstellung.] Gestern war in der Ausstellung der erste Fünfshillingtag. Es sollen sich ungefähr 16,000 Personen eingefunden haben, von denen aber 12,000 Saisonkarten hatten und nur 4000 ihre Fünfshillingstücke niederlegten. Man hatte offenbar ein größeres Publikum erwartet, aber der Eintritt wird gewiß eher 5 Sh. werth sein, wenn die Ausstellung wirklich fertig ist, als jetzt, wo große Abtheilungen noch nicht ausgepackt sind. Sowohl der Boden, wie die Gallerien sind seit der Eröffnung keinen Zoll weit fortgeschritten, dagegen ist während der kurzen Zeit der Eröffnung eine verhältnißmäßig große Quantität der ausgestellten Artikel schon verkauft worden, natürlich aber mit dem Vorbehalt, daß der Käufer sie erst nach dem Schlusse dec Ausstellung abholen kann. Juwelen, berliner und dresdener Porzellane gehen reißend ab.

[Eisenbahn-Unfälle.] Auf der Eisenbahnstation in Harrow platzte der Dampfkessel, zerschlug die Maschine in Millionen Splitter, tödtete den Heizer auf der Stelle und schleuderte den Maschinenführer hoch in die Luft. Er liegt mit zerbrochenen Gliedmaßen hoffnungslos im Spitale. Außer den Beiden war glücklicherweise kein Mensch im Bahnhof, da es zwei Uhr Morgens war. — Bei Kelso, in Süd-Schottland, gerieth ein Zug aus den Schienen und stürzte über eine Böschung von 14 Fuß hinab. Ein Passagier wurde auf der Stelle getödtet, drei furchtbar verwundet, zehn oder zwölf sehr gefährlich und andere leichter verletzt.

Rußland.

Petersburg, 29./17. April. [Der allmähliche Forschritt.] Unsere Regierung geht unbeirrt den Weg eines allmählichen, aber stetigen Fortschritts. Nach den einleitenden Schritten zur Umgestaltung der Censurverhältnisse, die bereits der Presse eine größere Freiheit gestattete, ist jetzt auch schon das Project eines Gesetzes fertig, welches den Redacteuren die Freiheit lassen soll, ihre Artikel nach Belieben unter eigener Verantwortlichkeit oder der Censur erscheinen zu lassen. Natürlich kann eine solche Maßregel erst dann ins Leben treten, wenn das Preßgesetz promulgirt sein wird. Daß jetzt schon die offiziellen Journale, z. B. die „Nordische Post", das „Militär- und Marine-Journal" u. s. w., unter alleiniger Verantwortlichkeit der Redacteure erscheinen, will nicht viel sagen; denn diese Männer dürfen sich als Beamte der betreffenden Ressorts keine Ausschreitungen erlauben und erhalten so kolossale Besoldungen, daß diese besser als alle Censoren der Welt wirken, weil bei der Wahl der aufzunehmenden Artikel das Jedem sehr verständliche persönliche Interesse den Vorsitz führt. Nach größerer Freiheit der Presse seufzt aber der ganze intelligente, redlich denkende Theil des russischen Volkes; denn sie allein kann die noch bestehenden zahlreichen Uebelstände beseitigen: die an Willkür und Erpressung gewöhnten alten Beamten. Wo Männer an der Spitze stehen, welche die öffentliche Stimme als veraltet und unfähig, den neuen Verhältnissen zu genügen, bezeichnet, sind auch die Fortschritte gering. Solche Männer leiten z. B. die Justiz und die Post. Nach dem über die Wirksamkeit der Justiz im Jahre 1860 erschienenen Berichte befinden sich unter den 575,465 vor die Gerichte gebrachten Rechtssachen 283,301 Civilprozesse, von denen nur 172,463 entschieden wurden, während 110,838 unerledigt blieben. Außerdem constatirt dieser Bericht das unerhörte Factum, daß 16,569 Entscheidungen des Senats, der höchsten richterlichen Instanz des Staates, und 155,960 andere richterliche Erkenntnisse im Laufe eines Jahres unerfüllt geblieben sind. Man kann sich bei einer solchen Lage der Justiz vorstellen, mit welcher Ungeduld das russische Volk die vom Kaiser ihm versprochene Reform des Gerichtsverfahrens erwartet. (K. Z.)

Amerika.

Newyork, 23. April. [Die Situation vor Yorktown.] Die von den Unions-Truppen in den letzten Monaten erkämpften Vortheile im Osten und Westen des Landes sind neuerdings vor Yorktown und Korinth wieder in Frage gestellt. Nur eine entschiedene Niederlage der Conföderirten an beiden Orten stellt eine schnelle Beendigung des Krieges in Aussicht, während selbst negative Erfolge, wie die neuliche Schlacht bei Korinth, den Feldzug in die Länge ziehen und ungeheure neue Kraftanstrengungen erheischen. Das Volk scheint zu ahnen, um welche wichtige Entscheidung es sich jetzt handelt, denn man hört weniger als je das geistlose, zur Gewohnheit gewordene Prahlen mit dem in der Einbildung schon gewonnenen Siege, und macht sich theilweise sogar schon auf das Schlimmste gefaßt. Bei Yorktown zunächst scheinen die Conföderirten das Aeußerste wagen und leisten zu wollen. Sie haben dort und in der nächsten Nähe etwa 170,000 Mann beisammen, die durch eilig aufgeworfene Erdwälle geschützt sind. M'Clellan aber erklärt diese letzteren für so stark, daß er sie nur mit dem schweren Belagerungsgeschütz nehmen zu können glaubt und dieses dann auch bereits von Washington verschrieben hat. Außer einigen kleinen Scharmützeln ist seit 14 Tagen bei Yorktown gar nichts vorgekommen. Ob der Feind M'Clellan in Ruhe lassen will, bis dieser mit dem schweren Geschütz anrücken kann? Ich glaube kaum, um so weniger, als er besser als wir hier im Norden über den Stand und die Fortschritte der Unions-Truppen unterrichtet ist. Auch deuten seine Bewegungen nicht darauf hin. Er hat das Shenandoah-Thal, wo Banks jetzt bis Sparta vorgedrungen ist, ohne einen Schwerdtstreich geräumt und ebenfalls ohne jeden Widerstand den General M'Dowell von Aquia Creek aus die Stadt Fredericksburg beschießen lassen, welche die Hauptstation auf dem Wege nach Richmond bildet. Die Conföderirten scheinen also die Absicht zu haben, sich mit vereinter Macht auf M'Clellan zu werfen; sie sind ihm schon jetzt an Truppenzahl überlegen, und da für sie die der Bundes-Armee zu liefernde Schlacht eine Frage um die Existenz ist, so ist M'Clellan's Aufgabe jedenfalls nicht leicht. Die kleine Halbinsel, auf welcher er jetzt steht, gestattet ihm schwerlich die Entfaltung seiner Cavallerie, und einmal geschlagen, wird er selbst unter den Kanonen des Forts Monroe keine Zuflucht finden. Hält nun der an dem Hampton Roads lauernde Merrimac die Kanonenboote der Vereinigten Staaten noch ich Schach oder greift er, wie es den Anschein hat, tiese im Augenblick der Eröffuung des Landkampfes an, so kann die Niederlage auch eine zwiefache werden. Das Vertrauen in M'Clellan's Fähigkeiten ist nicht allein im Lande, sondern auch in der Armee sehr schnell geschwunden; der Kriegsminister traut ihm schon lange nichts mehr zu, und namentlich schließt man allgemein aus der leichtsinnigen Art und Weise, wie er Norfolk in seinem Rücken ließ und nicht einmal einen Versuch zu seiner Einnahme machte, ehe er von Fort Monroe aus vorrückte, auf einen großen Mangel an Ueberblick und Voraussicht. Aber selbst wenn M'Clellan nur mit derselben Mühe einen Sieg erringt, wie Grant und Buell bei Pittsburg Landing, und wenn er dann wieder Monate braucht, bis er seine Armee reorganisirt hat, so ist ungeheuer viel verloren, weil dann der Feind wieder freien Athem schöpfen und den Krieg selbst im östlichen Virginien bis in den Winter hineinziehen kann. Die günstige Jahreszeit für die Kriegführung dauert noch zwei Monate. Was bis dahin nicht entschieden ist, wird auch in diesem Jahre nicht entschieden. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai. [Tagesbericht.]

—✱ Die 100jährige Gedächtnißfeier Fichte's soll von Seiten der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins durch eine Festversammlung im Liebich'schen Saale begangen, und Herr Dr. Cauer veranlaßt werden, die Festrede zu halten. Dem Redeacte soll sich ein Souper anschließen. Ueber die beabsichtigte Universitätsfeier wird der Senat in seiner morgigen Sitzung Beschluß fassen.

= [Statistisches.] Bei der am 28. April 1862 stattgebabten Urwahlen betrug die Zahl sämmtlicher zur Wahl berechtigten Urwähler im breslauer Landkreise: in der 1. Abtheilung 366, in der 2. Abtheilung 1428, in der 3. Abtheilung 11,451, zusammen 13,245. An den Wahlen haben aber wirklich nur Theil genommen: in der 1. Abtheilung 222, in der 2. Abtheilung 701, in der 3. Abtheilung 3952, zusammen 4875. — Die Gesammtbevölkerung des breslauer Landkreises beträgt 69,088 Seelen.

=bb= Heut Früh gegen 7 Uhr marschirten die hier garnisonirenden beiden Bataillone des 2. schles. Grenadier-Regiments nach Carlowitz, um dort Regimentsübungen vorzunehmen und kehrten Mittags wieder zurück. — Heut Morgen fand die Uebergabe des 1. Kürassier-Regiments an den neu ernannten Kommandeur desselben, Herrn Major v. Barby, auf der Viehweide statt. Das Regiment war in voller Parade erschienen.

=bb= Schon heut Nachmittag beginnen die regelmäßigen Uebungen der Studenten-Liedertafel. Die erste Aufführung dürfte jedenfalls in nächster Woche in Fürstensgarten stattfinden.

* [Ein schlesischer Sängerbund.] Der Vorstand des Männer-Gesang-Vereins in Neisse, welcher aus sehr tüchtigen sangeskundigen Männern besteht, hatte bekanntlich am 3. März in Folge der Aufforderung, die ihm vom Ausschuß des schwäbischen Sängerbundes geworden war, einen Aufruf — die Bildung eines schlesischen Sängerbundes betreffend — erlassen, zu welchem eine Anzahl von Vereinen unserer Provinz ihre vorläufige Beitritts-Erklärung zugesagt hatten, während mit anderen noch die Verhandlungen schweben. Von dem betreffenden Vorstande ist nunmehr der Entwurf der Statuten des schlesischen Sängerbundes ausgearbeitet und nicht allein denjenigen Vereinen, welche sich zu weiteren Verhandlungen bereit erklärt, sondern auch allen übrigen Vereinen, die in Schlesien bestehen, zugesandt worden. Sobald sich die Vereine über den „Entwurf" ausgesprochen haben werden, soll eine Versammlung von Deputirten eingeladen werden, welche die endliche Fassung der Statuten zu berathen und die Constituirung des Bundes zu vollziehen haben wird. Wegen eines geeigneten Ortes für diese Zusammenkunft wird Vorschlägen entgegengesehen, doch dürfte sich hiesige Stadt, als im Mittelpunkte des engsten Verkehrs gelegen, ganz besonders dazu eignen. — Nach dem Statuten-Entwurf hat der schlesische Sängerbund, eine Vereinigung von Männergesang-Vereinen in Preußisch-Schlesien zum Zweck. In bestimmten Zeiträumen sollen Männergesangsfeste die Glieder des Bundes vereinen. Der Gesammtbund feiert alle drei Jahre ein allgemeines schlesisches Sängerfest.

=bb.= Der Volksgarten erfreute sich gestern eines lebhaften Besuchs. Herr Rogall hatte für mannichfache Amüsements Sorge getragen. Künftigen Sonntag findet die Eröffnung der Arena statt, worin die holländische Künstler-Gesellschaft Van Noß, die Ausgezeichnetes leisten soll, ihre Vollstellungen beginnen, auch wird sich eine junge Mexikanerin Padowani „die Liane der Wüste", 18 Jahre alt, produciren. Dinstag soll das erste Volksfest stattfinden.

=X= Der neue Pächter des Schießwerders, Herr Mosler, wird künftigen Montag daselbst ein großes Einweihungsfest veranstalten, das dem

sen; es würde nur der Gewalt weichen. Die letztere hat man denn auch anwenden müssen. Widerstrebend reiste Amalie mit Struve durch Frankreich nach England, wo beide längere Zeit in York das Brodt der Fremde aßen, dort auf den Tag der „Abrechnung" wartend. Da dieser aber nicht sogleich erscheinen wollte, so griff Amalie zur Feder, der nun einige Novellen entflossen, die jedoch keine besondere poetische Begabung verriethen. Hatte sie in bewegter Zeit muthvoll und treu an der Seite ihres Mannes gestanden, so unterstützte dieser sie jetzt hinwieder in dem stillen Asyl bei ihren schriftstellerischen Arbeiten. — Wenn ihren Schriften jenes lebenerweckende und lebensfrische Element der Phantasie fehlt, so ist — die Enthaltsamkeit von animalischer Kost nicht schuld. Die Hindus essen nur Pflanzen, und leiden an poetischen Bildern keinen Mangel.

Nach einigen Monaten reiste das Ehepaar von England nach Amerika, wo es sich in Staten-Island bei Newyork niederließ und seither dort lebte, bis der Tod das Band löste. Amalie starb in ihrem ersten Kindbett.

Tacitus sagt vom deutschen Weibe: „Damit das Weib nicht glaube, es dürfe fern bleiben mannhaften Gedanken, und fern den Wechselfällen des Krieges, wird es, wenn es eben die geweihte Schwelle der Ehe betritt, erinnert: Es komme, um in Arbeit und Gefahr des Mannes Genossin zu sein; Gleiches mit ihm habe es im Frieden, Gleiches im Kriege zu dulden und zu wagen."

Mag man von der Vergangenheit unseres Ehepaares und dem Schwärmer Struve, der etwas von jener prinzipienstrengen, wenn auch trockenen und mathematisch starren Natur Robespierres besaß, halten was man will, den Ruhm wird man Amalien zugestehen müssen, daß sie sich als Genossin ihres Mannes in der Weise bewährte, wie nach dem römischen Geschichtschreiber ein deutsches Frauenleben sich bewähren soll. (Aus Gutzkows Unterh. a. h. H.)

Dem „Dagblad van Zuidhollanden's Gravenhage" vom 6. Mai d. J. entnehmen wir folgende Nachricht: „Herr Johann Hoff, Besitzer der allgemein bekannten Malz-Extrakt-Brauerei in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, Inhaber der großen silbernen und goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, ist von Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande zum Hof-Lieferanten ernannt worden, mit der Befugniß, Höchstihr Wappen zu führen."

[Wie die Mädchen heirathen.] Wie wir hören, ist man im Anhaltischen mit der Organisirung einer Pensionskasse für unverheirathete Beamten-Töchter beschäftigt. Diese Nachricht ist sicherlich geeignet, in den Beamtenkreisen große Freude zu erwecken, und wünschen wir diesem Unternehmen deshalb den besten Erfolg. Wir knüpfen an diese Notiz einige Betrachtungen über die Heiraths-Statistik, die sicherlich ein allgemeines Interesse erregen dürften. Wir schicken zu diesem Zweck eine Heirathstabelle voraus von 1000 Mädchen, welche in den nachverzeichneten Lebensaltern stehen.

Alter. Jahre.	Verheirathen sich:	Alter. Jahre.	Verheirathen sich:	Alter. Jahre.	Verheirathen sich:
16	13	28	102	40	46
17	19	29	105	41	47
18	26	30	82	42	43
19	37	31	68	43	35
20	51	32	61	44	26
21	66	33	58	45	20
22	80	34	57	46	16
23	90	35	53	47	14
24	95	36	50	48	13
25	99	37	49	49	11
26	103	38	48	50	12
27	103	39	46	51 rc.	0

Die Betrachtungen, die sich daran knüpfen lassen, ergeben sich ganz von selbst. Daß das Alter wieder kindisch wird, war bis jetzt eigentlich nur eine Tradition; unsere obige Tabelle setzt uns in den Stand, den Beweis für jene Thatsache (bei alten Mädchen wenigstens) mit Zahlen zu führen. Wir sehen daraus, daß eine 48jährige Jungfrau in die Kinderschuhe, welche ein 16jähriges Mädchen soeben ausgezogen hat, wieder hineinschlüpft. Es wird dies unzweifelhaft dargethan durch die statistische Thatsache, daß Mädchen von 16 und von dreimal 16 = 48 Jahren ganz genau dieselben Heiraths-Aussichten haben: wohlverstanden für das laufende Jahr, nicht für die Zukunft überhaupt. Man wird diese merkwürdige Thatsache nicht anders erklären können, als dadurch, daß die jugendlichen Reize des 16jährigen Mädchens durch ein minder sprödes und wählerisches Entgegenkommen resp. Zugreifen des 48jährigen compensirt werden. Uebrigens ist damit zugleich bewiesen, daß der Dichter des bekannten Liedes: „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder" nichts von Heiraths-Statistik verstanden hat, indem für alle Mädchen bis zum 27. Lebensjahre hin die früheren Heiraths-Aussichten vollständig wiederkehren; freilich in umgekehrter Ordnung. Ein Blick auf unsere Tabelle lehrt beispielsweise, daß ein 36jähriges Mädchen sich mit Recht dieselbe Hoffnung machen kann, in diesem Jahre unter die Haube zu kommen, als ein 20jähriges, und ein 29jähriges dieselben, als ein 24jähriges. Die merkwürdigste und bisher vielleicht noch nicht gekannte Thatsache ist aber die, daß die Mädchen im 26. und 27. Lebensjahre die allergrößten Heiraths-Aussichten haben. Nicht minder interessant ist die Erscheinung, daß für ein Mädchen von 41 Jahren die Heiraths-Adspecten sogar ein wenig günstiger sind, als im 40. Zufall kann das nicht sein, denn der Statistiker, für welchen alles Gesetz ist, kennt diesen nicht, darum muß wohl die Sache ihren besonderen Haken haben. Wir vermuthen, daß der Eintritt eines Mädchens in das sogenannte Schwabenalter sie etwas begehrenswerther machen mag, als sie es vorher war. Etwas schwieriger wird schon die Erklärung des weiteren, aus unserer Tabelle hervorgehenden Factums, nach welchem sogar im 50. und letzten Jahre, wo überhaupt noch von einer Ehehoffnung die Rede ist, sich die Heiraths-Aussichten gegen das Vorjahr noch in der zwölften Stunde etwas bessern. Man steht wirklich starr und steif vor einer solchen Thatsache, und kann die Lösung dieses Räthsels nur in der Vermuthung finden, daß die Ehehoffnungs-Flämmchen mit allen anderen Flämmchen ein letztes leichtes Aufflackern vor dem völligen Erlöschen gemein haben dürften. (Ger.-Z.)

△ **Das 50jährige Jubiläum der Universität Breslau.** Allen Festtheilnehmern gewidmet von Prof. Dr. Pabst in Bern. — Im Verlage von Wilh. Jacobsohn u. Co. ist ein Werk erschienen, welches die Ereignisse des 50jährigen breslauer Universitäts-Jubiläum im Gewande eines novellistischen Romans vorführt. Die erhebenden unvergeßlichen Stunden haben in dem Prof. Dr. Papst in Bern einen beredten Historiographen gefunden. Das Werk enthält die „Jubelfahrt" des Verfassers von Bern bis Breslau, speziell Schilderungen des nürnberger Sängerfestes und des breslauer Universitäts-Jubiläums. Die unvergleichlich frische Schreibweise, welche der Verfasser schon durch andere bekannte Werke (Der Veteran von Hofwyl rc.) genugsam bekundet hat, war ganz dazu geschaffen, aus einem Stoff, wie dem vorliegenden, ein Werk zu schaffen, welches sich dauernd Eingang auf dem literarischen Markte erringen wird. Wir haben es nicht mit einer Gelegenheitsschrift zu thun, welche nur denen angenehm ist, die das Erzählte mit durchlebt haben, das Werk wird, das sind wir überzeugt, sich in fernen Kreisen Eingang verschaffen. Es erscheint in 2 Lieferungen à 15 Sgr., jede Lieferung ist 8 Druckbogen stark.

---

* Auch in Mähren fangen czechische Beamte an, den „deutschen Einwanderern" böhmische Zustellungen zu schicken. Ein deutscher Jude schrieb auf eine solche Vorladung in hebräischer Sprache: „Wird nicht verstanden." Der Beamte ließ den Juden zu sich kommen und herrschte ihn an: „Was haben Sie da auf die Vorladung geschrieben, das verstehe ich nicht?" — „Verzeihen Sie, Herr Adjunct, ich habe auch Ihre Zuschrift nicht verstanden. Und mein Geschreibsel heißt: Nicht verstanden." Der Beamte sagte hierauf einfach: „Sie können gehen." (Mähr. Corr.)

Für den Büchertisch gingen nachfolgende Neuigkeiten ein:

Schmidt-Weißenfels, Biographische Skizzen und Charakternovellen. 2 Bde. 8. (Berlin, Janke). Brosch. 2 Thlr. 15 Sgr.

1688 und 1830. Historische Fragmente von dem Prinzen Napoleon Louis Bonaparte (Napoleon III.) Geschrieben in der Festung Ham 1841. Aus dem Französischen. 8. (Berlin, Springer). Brosch.

Borussia Tritonis. Preußens Vergangenheit, Zukunft und Aufgabe. Vom Verfasser der „träumenden Rose". 8. (Neuwied, v. d. Breck,) Broschirt.

hoffentlich zahlreich erscheinenden Publikum durch seine scenischen Arrangements den Nachmittag recht angenehm machen soll. Ein reichhaltiges Musikprogramm, Fahnenausschmückung der jetzt nach ihrem Abputz so gefälligen Halle, Illumination, Feuerwerk, große Schlachtmusik und möglicherweise ein improvisirter bal champêtre werden sich folgen. Zu diesem Programm kommen noch andere Ueberraschungen, die wir verschweigen, damit die Zuschauer und Besucher selbst überrascht bleiben.

— * Gestern feierte Herr Kaufmann Joseph Lazarus seinen 70. Geburtstag, unter Beweisen ehrenvoller Theilnahme der Synagogen-Gemeinde sowie der gemeinnützigen und wohlthätigen Corporationen, denen er als eifrig fördersames Mitglied seit einer langen Reihe von Jahren angehört. Die „lissaer Synagoge", in der Hr. L. das Amt eines Obervorstehers bekleidet, hatte in Verbindung mit dem Morgengottesdienst eine Festlichkeit zu Ehren des Jubilars veranstaltet. Unter den mannichfachen Ueberraschungen, welche den würdigen Jubilar erfreuten, sind zwei hebr. Festgedichte von Ascher und Samosz hervorzuheben.

— * Nach einer uns vorliegenden Uebersicht sind aus dem Seilerschen Institut für Glasmalerei in dem Zeitraum von 1856 bis Ende v. J. mehr als 40 größere Arbeiten hervorgegangen. Dieselben zieren zumeist schlesische Kirchen und öffentliche Gebäude. Die wachsende Theilnahme für die Bestrebungen des Herrn Seiler haben eine Erweiterung seines Instituts herbeigeführt, die schon vorigen Sommer einen Neubau erforderlich machte. Dieser befindet sich Neue Taschenstraße Nr. 5, und ist jetzt in allen Abtheilungen vollendet. Das eines Ateliers würdig ausgestattete Gebäude enthält im Souterrain: die Brennöfen, im Parterre: die Glaserwerkstatt und Glasschleiferei, in der ersten Etage: die Malerei, in der zweiten Etage: den Ausstellungssaal, in der dritten Etage: die Werkstätten zum Zusammensetzen der Kirchenfenster u. s. w. Es war keine geringe Aufgabe, einen in Schlesien lange brachgelegenen Kunstzweig wieder so weit emporzubringen, daß er uns wie in seiner Blüthezeit eine Fülle der schönsten Erzeugnisse liefert. Wünschen wir, daß sich das Interesse für das Seiler'sche Unternehmen in immer weiteren Kreisen kundgebe, damit das nicht ohne mannichfache Schwierigkeiten und erhebliche Opfer geschaffene Institut in ersprießlicher Weise fortbestehe. Während seines bisherigen Wirkens erfreute sich Herr Seiler auch der Unterstützung von tüchtigen artistischen und technischen Kräften; in erster Beziehung erwähnt er mit besonderem Danke des hochgeschätzten Malers Koska.

— * Die Arbeiten an den Kanalbauten auf dem Ringe und am Stadtgraben schreiten rüstig vorwärts. Da gegenwärtig das faule Bett des Stadtgrabens etwas gelüftet wird, so entfalten sich dort manche groteske Bilder, von denen sonst die lebhafteste Phantasie keine Ahnung hat. Es ist zu erwarten, daß der neue Kanal den althergebrachten Uebelständen der Verunreinigung und der daraus entspringenden mephitischen Dünste eine gründliche Abhilfe gewähre.

Sehr richtig wurde kürzlich in einem Aufsatze der Breslauer Zeitung über das Wachsthum von Breslan bemerkt, daß Fremde immer unserer Promenade lobend gedenken. Man muß aber auch dabei des Mannes anerkennend gedenken, der unsere Promenade bei wenig Mitteln so erhält. Wir Breslauer haben an unserem Promenaden-Inspektor, Hrn. Schwager, einen Fachmann, der Alles aufbietet, um die Promenade so zu halten, daß sie den Anforderungen der Zeit vollste Genüge leistet. Zu bedauern ist nur, daß von Seiten des Publikums so wenig geschieht, um das Geschaffene in seiner Schönheit zu erhalten, sonst könnten nicht solche Beschädigungen, wie wir vorigen Winter an der Ziegelbastion erlebten, vorkommen. Joh.*)

*) Wir bitten um genaue Angabe der Adresse. D. Red.

△ Die nächste Schwurgerichtsperiode, die vierte dieses Jahres, soll, wie wir vernehmen, am 19. d. M. beginnen. Die Sitzungen werden eine Fülle interessanten Stoffes gewähren.

In der gestrigen Mittagsstunde ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall auf der Schweidnitzerstraße, indem ein mit Holz beladener Wagen durch plötzliches Scheuen der Pferde beim Einfahren in einen Thorweg, unversehens eine andere Richtung erhielt und den Kutscher, welcher neben dem Fuhrwerk einherging, derartig an die Wand drückte, daß sein ganzer Körper wie gelähmt war und die erheblichsten Verletzungen davontrug. Er mußte sofort nach dem Hospital der Barmh. Brüder geschafft werden. — Am ersten Osterfeiertage betrat bekanntlich ein hiesiger Cavalier seinen Pferdestall und streichelte eines seiner Rosse, das er eben erst um einen hohen Preis in Hamburg gekauft hatte und mit welchem er also noch nicht allzusehr bekannt war. Das Pferd fuhr nun unversehens seinem Herrn nach der linken Hand und biß ihm den Mittelfinger derselben durch. — Vorgestern Früh ist in dem Stadtgraben, dicht unter der neuen Taschenbrücke der Thürflügel aufgefunden worden, welcher bei dem Exceß am Montage aus dem Hause Nr. 11 der alten Taschenstraße ausgehoben und in den Stadtgraben versenkt wurde. Man scheint damals später schwere Steine auf das Holz geworfen zu haben, um es desto tiefer zu betten, da sich dieselben darauf vorfanden.

** **Glogau,** 7. Mai. [Eine Wahlrede.] In der gestrigen Wahlmännerversammlung trat Herr Graf zu Dohna-Kotzenau auf und empfahl die bisherigen Abgeordneten. Wir freuen uns immer, wenn wir einem Manne aus aristokratischen Kreisen auf dem Wege des entschiedenen Fortschritts begegnen, und aus diesem Grunde gestatten Sie wohl einmal eine Ausnahme von der Regel, wenn wir gerade diese Rede vollständig mittheilen; sie lautet wie folgt:

„Meine Herren! Es ist gewiß ein sehr glückliches Ereigniß, daß in dieser politisch bewegten Zeit wir in Herrn v. Rönne einen Abgeordneten gefunden haben, der, wie es mir scheint, sich des Beifalls aller politischen Parteien zu erfreuen hat. Das berechtigt mich zu der Hoffnung, daß die Zeit kommen werde, und ich sehne mich wahrlich darnach — wo die Hauptstreitpunkte abgethan sein werden, und es sich unter den Parteien nur noch um untergeordnete Dinge handelt.

Was nun die Wiederwahl des Herrn Bassenge betrifft, so halte ich dieselbe nicht nur für eine Gewissenspflicht von Seiten derjenigen Wahlmänner, die ihm früher ihre Stimme gegeben haben, sondern auch sonst für eine empfehlenswerthe, da ich der Meinung bin, daß Herr B. auf den Namen eines wahrhaft conservativen Abgeordneten mit vollem Recht Anspruch machen kann!

Meine Herrn! Wir sind noch nicht in der glücklichen Lage, wie z. B. in England, wo die Verfassung so festgewurzelt ist, daß daran nicht mehr gerüttelt werden kann, wir befinden uns vielmehr in einem für das Bestehen, also für die Conservirung des Staates sehr gefährlichen Uebergangszustande! — Das alte Gebäude, an welchem die Worte standen: „Königliches Regiment", und nur diese Worte allein, das ist zusammengestürzt, und wir können nicht mehr darin wohnen, wenn wir auch wollten, wir können es nicht wieder aufbauen, wenn wir auch wollten! — Wie steht es aber mit dem neuen Gebäude? sind wir etwa schon unter Dach und Fach? Nein meine Herren! wir liegen noch im Freien, ohne Schutz vor Wind und Wetter!

So lange es noch möglich ist, daß solche Fragen gestellt werden können wie die: ob königliches oder parlamentarisches Regiment? — so lange ist unsere Verfassung ein Kartenhaus, das der erste Sturm wegfegen kann!

Auch in Bezug auf Verfassungstreue gehen die Ansichten weit auseinander. Ich möchte gern an die Verfassungstreue der conservativen Partei glauben, wenn man nur nicht immer wieder darüber belehrt würde, was eigentlich mit diesem schönen Worte gemeint sei. Erst in diesen Tagen habe ich in einem Organe dieser Partei, dem „Preußischen Volksblatte", eine sonderbare Auslegung jenes Wortes gelesen. Es wird darin gesagt, daß die Fortschrittspartei vor dem Schein-Constitutionalismus warne, daß, wenn ein Fortschrittsmann überhaupt eines gesunden Gedankens fähig wäre, er wissen müsse — hier folgen die gesunden Gedanken des „Volksblattes" — daß das Wesen des Constitutionalismus nur auf dem Schein beruhe, daß die Verfassung nichts sei als ein Stück Papier, und das Land am glücklichsten, wo der Constitutionalismus nur als Schein-Constitutionalismus gehandhabt würde.

Hier meine Herrn! ist die Kluft, die mich wenigstens, und zu meinem Bedauern von der conservativen Partei trennt; ich möchte um keinen Preis, daß die Verfassung ein bloßes Scheingewebe sei, denn ein solches kann dem Staate keine feste, dauernde, also auch keine conservative Unterlage geben!

Wahrhaft conservativ kann ich daher nur einen solchen Abgeordneten nennen, der es ernst meint mit der Verfassung, der mit Energie dazu mithilft, uns aus diesem gefährlichen und unerträglichen Uebergangszustande zu befreien, und das Gebäude besonnen, aber schnell zu vollenden.

Man kann allerdings langsam bauen, so daß die Arbeit nicht vom Fleck kommt, und es dennoch einen gemäßigten Fortschritt nennen, man kann aber auch schnell bauen und gut, und das meine Herren! das wollen wir, das müssen wir, um unser Palladium, die Verfassung, zu retten und in Sicherheit zu bringen. Wir müssen Abgeordnete haben, deren Motto ist: Vorwärts mit Besonnenheit, aber auch vorwärts mit Entschiedenheit! — Männer, die nicht allein wissen was sie wollen, sondern die auch bei der Ausführung des Gewollten feststehen, Männer, die nicht vor jeder drohenden, oft nur eingebildeten Gefahr scheu zurückweichen, sondern der Gefahr fest ins Auge sehen, um sie desto sicherer zu überwinden. Für einen solchen Abgeordneten halte ich Herrn Bassenge, und ich bitte Sie, ihm eine recht große Majorität zu verschaffen!"

† **Grünberg,** 7. Mai. [Die Abgeordnetenwahl] im grünberg-fraustädter Wahlkreise, deren Ausfall bereits telegraphisch angezeigt worden, ist im liberalen Sinne erfolgt, ohne daß es einer großen Anstrengung der Liberalen bedurft hätte, da die einzelnen Gruppirungen und Elemente sich zu einem festen Ganzen gegen die Feudalen verbunden hatten und nur diese beiden Parteien einander gegenüberstanden. Obgleich die Conservativen auch ihrerseits den Landrath zur Megede als Candidaten aufgestellt, war es ihnen doch hauptsächlich um die Wahl des Grafen von Oriolla zu thun, da nach ihrem Uebereinkommen dieser in erster Linie durchgebracht werden sollte. Als dies bei der ersten Abstimmung nicht möglich war, wurde derselbe bei der Wahl des zweiten Abgeordneten beharrlich festgehalten, die kleine und mächtige mußte jedoch der großen und einflußlosen Partei auch diesmal das Feld räumen. Die in Nr. 207 in Aussicht gestellte Beanstandung der Wahlmännerwahlen aus hiesiger Stadt ist vom Wahl-Commissarius zwar angebracht, von der Wahlversammlung aber verworfen worden, obgleich der Wahl-Commissarius sich jede Discussion darüber verbeten (§ 27 alinea 2 der Wahlverordnung), sondern nach seinem Vortrage nur Abstimmung über Giltigkeit oder Ungiltigkeit zugelassen hat.

B. **Frankenstein,** 7. Mai.*) Am Tage vor der Wahl hatte es noch allen Anschein, als ob man von liberaler Seite an den beiden Candidaten Herrn Berndt aus Gallenau (der sich zur Fraction Bockum-Dolffs bekennt) und Hrn. Kreisrichter Wahle aus Reichenstein (früher Grab. Prt.) festhalten wollte. Nun hatte aber der letztere durch sein Auftreten in einer früheren Wahlmännerversammlung, in der er gegen Alles, was links von Grabow in der Kammer placirt war, mit Gehässigkeit zu Felde zog, wobei er dann auch seine Abstimmung gegen den Hagenschen Antrag vollkommen aufrecht hielt, ein stilles Mißtrauensvotum erhalten, das sich aber bald in ein lautes verwandelte, als dem Dr. B. von hier, der ihn auf das Schlagendste widerlegte, allgemeiner Beifall gezollt ward. Trotzdem schlug ihn am Ende der Versammlung der Wagenbauer N., der sich offen als Demokraten bezeichnete (lebhafter Applaus) in zweiter Linie als Abgeordneten vor. Die Versammlung gab diesem Antrage Gehör, und dadurch fiel die Candidatur des Kreisgerichts-Director a. D. Koch in Neisse, der von Dr. B. und anderen vorgeschlagen, aber leider nicht persönlich erschienen war, aus. Ungeheuere Sensation machte es, als unser ehemaliger Abgeordneter, Landrath Schwenzner sein Verhalten in der Kammer hercitirte; man lachte ungemein, als er vom Wegjagen des Papstes 2c. sprach, das in der Absicht der Kammermajorität gelegen hätte, und als unser jetziger Abgeordneter, Herr Winkelmann auf Hemmersdorf, ihn auf eine sehr humoristische Weise zurückwies, war die Heiterkeit sehr groß. Trotzdem präsentirte sich Schwenzner als Candidat, was einstimmig abgelehnt ward. In einer zweiten Wahlmännerversammlung in Münsterberg trat derselbe wiederum als Candidat auf, wurde aber wiederum durch Herrn Winkelmann zurückgeschlagen. So waren nun am gestrigen Morgen in Münsterberg „zum Rautenkranz" die Kämpfer der beiden Kreise angelangt; die Liberalen mit der Devise „Berndt und Wahle", die Conservativen mit der Parole „Erzpriester Seuber und Landrath Groschke oder Landrath Schwenzner." Plötzlich tauchte kurz vor Beginn unter einigen Liberalen, die sich immer noch nicht recht mit der Candidatur Wahle's befreunden konnten, die glückliche Idee auf: „Wie, wenn wir noch in letzter Stunde für Winkelmann, der sich durch sein offenes Auftreten, seine fortgeschrittene politische Gesinnung, sein bescheidenes Betragen, eine recht gute Meinung bei der Majorität erworben hatte, uns einen Anhang schafften? Dieser glückliche Gedanke zündete auch sofort bei sehr Vielen, und schnell wurde Herr Winkelmann, der nicht die geringste Ahnung dieses Vorgangs hatte, bestimmt, zu kandidiren, sein politisches Programm, das zu Gunsten des Fortschrittes lautete, kurz abzugeben, und wir hatten nun einen Candidaten mehr. Das Rennen begann. Wir brachten Berndt ins erste Treffen, die Gegner ihre sämmtlichen 3 Vertrauensmänner; Wahle hatte sich, zu seinem Schrecken von unserem neuen Vorhaben in Kenntniß gesetzt, von uns losgesagt und bildete für sich eine kleine Partei. Von den 5 Vorgeschlagenen hatte unser Berndt im ersten Skrutinium die Majorität, aber erst in der engeren Wahl die absolute. Im zweiten Rennen hielten wir standhaft fest zu Winkelmann und hatten bereits im ersten Skrutinium für ihn die Majorität, bei der engern Wahl, in der Wahle's Anhang wegfiel, wiederum die absolute. Groß war der Jubel. Wir können hierbei nicht genug Anerkennung dem größten Theil unserer Landwähler zollen, welche bestimmt wußten, wen und warum sie wählten. Herr Winkelmann und Berndt sind vollkommen unabhängig in ihrer Stellung, sie gehören beide zu Bockum-Dolffs.

*) Mangel an Raum hat Kürzungen nothwendig gemacht. D. Red.

△ **Reichenbach,** 7. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Am Bußtage wird der Herr Cantor Eitrich in Langenbielau das Oratorium „Paulus" zur Aufführung bringen. — Auf dem Wege von hier nach Langenbielau begegnete dem Kutscher eines hiesigen Spediteurs der Unfall, daß 2 auf dem Wagen befindliche Ballen Garn total verbrannten. Wahrscheinlich hat ein Vorübergehender ein brennendes Cigarrenende aus Fahrläßigkeit auf die Ballen geworfen. — Wie wir früher mittheilten, ist eine Frau aus Herrenvorwerk in Folge einer schweren Mißhandlung am Kopf gestorben. Der Sohn der Verstorbenen, ein Knabe von etwa 11 Jahren hatte angegeben, daß die Mißhandlungen durch einen Forstbeamten zugefügt worden seien, welcher die Mutter und ihn beim Holzraffen im Busche getroffen habe. Die gerichtliche Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Angaben nicht bestätigt.

○ **Oppeln,** 8. Mai. [Zur Warnung.] Wie vorsichtig man die Kinder vor dem auf manchen Höfen frei herum fliegenden Pfauen zu hüten hat, darüber sind wir vor Kurzem durch einen traurigen Vorfall belehrt worden. In dem zum hiesigen Ober-Post-Direktionsgebäude gehörigen Hofe hielt der Herr Ober-Postdirektor neben anderem Flügelvieh auch seit geraumer Zeit ein Pfauenpaar. Schon mehrmals waren nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene von dem Pfauhahn verfolgt und angegriffen worden; außerdem war für die Nachbarschaft das Geschrei der Thiere höchst widerlich und ihr Besuch in den umliegenden Gärten keineswegs erwünscht. Dies reichte jedoch nicht hin, ihre Wegschaffung für geboten zu erachten. Da wollte ein herbes Mißgeschick, daß der bösartige Pfauhahn dem harmlos im Hofe spielenden einzigen, bald 5jährigen Töchterchen eines im Postgebäude wohnenden Postbeamten, ohne jegliche Herausforderung auf die Schulter flog, mit Vehemenz in das rechte Auge hackte und dieses derart verletzte, daß nach langen angstvollen Leiden des schmerzhaft verwundeten Kindes eine noch schmerzhaftere Operation des Auges in Breslau nicht hat umgangen werden können. Die Folge davon ist, wie wir hören, daß die Pupille eine veränderte Form angenommen hat, und das wohlgebildete Kind an die traurige Katastrophe erinnern wird.

=g= **Kosel,** 8. Mai. [Raubanfall.] Gestern ereignete sich oberhalb des hiesigen Bahnhofes im Walde der schon vorgekommene Fall, daß durch den Eisenbahnzug Wild überfahren wurde. Diesesmal war es ein tragendes Thier, welches der Zug zermalmte. — Am 2. d. M. wurde ein Tagelöhner aus hiesigem Kreise in dem Walde zwischen Schlawentzütz und Miesce beraubt. Die Räuber waren drei wandernde Müllergesellen, und das Geraubte bestand in zwei Banknoten à 5 Thlr. Es ist Hofflnung vorhanden, daß die Thäter werden ermittelt werden, da der Beraubte mit Hilfe eines Anderen einen dieser Strolche festnahm und recognosciren ließ, und da der Festgenommene, obgleich er seine Cumpane angeblich nicht kennt, doch endlich wohl mit der Wahrheit wird herausrücken müssen.

⁑ **Neuberun,** 8. Mai. [Ein aufgefundener Ring.] Gestern fand ein hiesiger Bauer auf dem zur Herrschaft Kopciowitz gehörigen czarnuchowitzer Terrain einen werthvollen, massiven Siegelring mit einer Rubinplatte, auf der ein Wappen eingravirt war. Es stellte sich bald heraus, daß es ein gräfliches Wappen sei, und man erinnerte sich, daß vor ungefähr 19 Jahren der frühere Besitzer von Kopciowitz, Graf Arco, der schon verstorben ist, einen ähnlichen Ring verloren und nicht wiedergefunden hat. Gegen ein kleines Findegeld kam derselbe in die zweite Hand, aus dieser gegen ein Abstandsgeld von 3 Thlr. an einen zuverlässigen Mann, der nicht säumen wird, den kostbaren Ring an die in Oesterreich wohnenden Söhne des Verstorbenen gelangen zu lassen.

J. **Tarnowitz,** 8. Mai*). Die heutige General-Versammlung der Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb war, wie vorauszusehen, eine sehr zahlreiche. Es waren 366,900 Thlr. Aktien, also mehr wie $\frac{9}{10}$ des gesammten Capitals, vertreten. Der Antrag mehrerer breslauer Aktionaire, die Direktion der Gesellschaft von hier nach Breslau zu verlegen, ist mit großer Majorität gefallen. Nach dem Generalberichte des Verwaltungsraths kann man über die Verhältnisse der Gesellschaft nur Erfreuliches berichten, wenn man erwägt, daß die bessere Stimmung für oberschlesisches Eisen erst in jüngster Zeit zur Geltung gebracht ist. Es wurden produzirt: 1858 16,000 Ctr. zu den Preisen von 1 Thlr. 16 Sgr.; 1859 88,000 Ctr. mit 1 Thlr. 10 Sgr.; 1860 127,000 Ctr. mit 1 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf.; 1861 159,000 Ctr. mit 1 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., und ist vorauszusehen, daß, wenn die jüngste Conjunctur Platz behält, den Aktionären fürs nächste Jahr denn doch eine ziemliche Dividende in Aussicht stehen darf. In den Verwaltungsrath wurden gewählt: Baumeister Kramer aus Beuthen OS., Kaufmann Salomon Cohn, Mühlenbesitzer Bürkner hier und Friedberg in Berlin. Ausgeschieden sind: Kaufmann Firle aus Breslau, Gerichtsrath v. Gilgenheimb in Beuthen OS. und Schnabel aus Repetzka. Bürkner ist wieder gewählt.

*) Die bewußte Corrspondenz ist zurückgelegt worden, sie schien uns zu viele persönliche Beziehungen zu enthalten. Die Red.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: da von dem außerordentlichen Zuschlag von 5% zur Mahl- und Schlachtsteuer nach dem Vorschlage des Magistrats für jetzt abgesehen werden soll, so steht zum 1. Juli eine nicht unwesentliche Herabsetzung der Mahl- und Schlachtsteuer zu erwarten. — An dem Bau an das Museum der naturforschenden Gesellschaft wird seit einigen Tagen tüchtig gearbeitet und es ist Aussicht vorhanden, daß zum 1. Oktober die neuen Räume bezogen werden können.

† Bunzlau. Wie der „Niederschl. Cour." meldet, feierte am 4. d. M. der hiesige Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung sein Jahresfest durch einen Nachmittagsgottesdienst in der evangelischen Kirche, bei welchem der Herr Pastor Benner aus Löwenberg die Festpredigt hielt. Die an den Kirchthüren eingesammelte Collecte ergab 23 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. Hierauf fand eine Versammlung der Mitglieder des bunzlauer Zweigvereins in der Wohnung des Hrn. Pastor pr. Kretschmar statt. Zunächst wurde zur Rechnungslegung geschritten, welche einen zur Verwendung disponiblen Ueberschuß von 37 Thlr. 3 Sgr. ergab. Es wurde beschlossen, 20 Thlr. der bereits im vorigen Jahre unterstützten evangelischen Gemeinde zu Nieder-Briesnitz bei Sagan, 14 Thlr. der Gemeinde Gniechwitz bei Kanth als Unterstützung zuzusenden, 3 Thlr. aber dem hiesigen Deputirten bei der diesjährigen General-Versammlung der schlesischen Zweigvereine in Ratibor als Beitrag zur Stiftung des gemeinschaftlichen Liebeswerkes zur Verfügung zu stellen. Auf dieser letztern, welche am 1. und 2. Juli d. J. abgehalten werden soll, wird Hr. Geh. Justizrath Lachmund den bunzlauer Zweigverein als Deputirter vertreten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 6. Mai. [Exceß.] In unserem Nachbarstädtchen Fordon ist am Sonnabend, den 26. v. Mts. Abends, ein Exceß vorgekommen, der vielfache Entstellungen und Uebertreibungen erfahren hat. Nach authentischen Mittheilungen ist die Sache folgende. Der Unteroffizier Simon von dem dortigen Commando der Strafanstalt war mit einigen Arbeitern der Kienastschen Ziegelei in Streitigkeiten gerathen, die in Thätlichkeiten übergingen. Der Unteroffizier zog endlich seinen Säbel und trieb damit die Arbeiter in die Steller'sche Schänke. Dort wurde die Prügelei fortgesetzt, und einer der Arbeiter versetzte bei der Gelegenheit dem Unteroffizier einen Kopfhieb mit einem emporgeschwungenen Stuhle. Da fiel dem Soldaten die Mütze vom Kopfe, die ein Arbeiter schnell aufhob und sie versteckte, um später gegen den Soldaten einen Ausweis zu haben. Trotz aller Bemühungen seitens des Unteroffiziers wurde ihm die Mütze dennoch vorenthalten, und er verließ endlich das Lokal im bloßen Kopfe. Bald darauf erschien eine Patrouille in der qu. Schänke, geführt von einem Unteroffizier, von dem man aber nicht weiß, ob es derselbe gewesen, der vorher den Streit gehabt. Der Unteroffizier fragte, was das hier für ein Lärm wäre und verlangte schließlich die Mütze, die ein Unteroffizier hier verloren haben soll. Da öffnete sich eine andere Gaststube, in der der Töpfermeister, Stadtrath Wilke, der Schiedsmann Brettschneider, der Lehrer Kowalski und der Strafanstalts-Aufseher Winkelmann saß. Wilke trat vor und sagte der Patrouille, sie möge sich entfernen, die Mütze bliebe hier und würde später dem Unteroffizier ausgehändigt werden, dem sie gehörte. Hierauf ging die Patrouille ab. Etwa um 11 Uhr Abends trennte sich die Gastgesellschaft bei Steller. Als Winkelmann und Wilke von einander auf dem Markte Abschied nehmen, sieht Ersterer einen Soldaten mit blankem Säbel hinter einem Steinhaufen. Wilke eilt von dannen; Winkelmann dagegen zieht auch seinerseits blank und es entsteht zwischen ihm und den inzwischen herbeigesprungenen Soldaten ein Kampf, wobei dem Winkelmann der Säbel entfällt. Er läuft nun der Strafanstalt zu, wo er wohnte, fällt aber über einen Baumstamm, wird von den Soldaten eingeholt und erhält mehrere Hiebe. Auf wiederholtes Bitten wurde Winkelmann, der übrigens nach dem ärztlichen Atteste nicht lebensgefährlich verwundet ist, losgelassen. Die Sache ist Gegenstand der Untersuchung geworden; soviel ist aber schon anzunehmen, daß die Hiebe und Prügel seitens des Unteroffiziers nicht dem Winkelmann, sondern vielmehr dem Stadtrath Wilke gegolten haben, der sich in die Angelegenheit des Unteroffiziers gemischt hatte. (Pos. Z.)

o=o **Ostrowo,** 7. Mai. Meinem gestrigen Bericht in Betreff der in Schildberg stattgefundenen Wahl, habe ich noch hinzuzufügen, daß es dort leider zu sehr unangenehmen Reibungen zwischen den Deutschen und Polen gekommen ist. Die Ursache war folgende: Der Rittmeister der hiesigen Schwadron, ein auch in der Bürgerschaft sehr beliebter Mann, gab als Wahlmann seine Stimme ab. Hierauf wurde von den Polen unter großem Lärm behauptet, daß derselbe zweimal abgestimmt, trotzdem die Leute von dem Wahlvorstande, unter dem auch Polen waren, belehrt wurden, daß dies nicht der Fall gewesen wäre, wurden doch von Jenen Worte ausgesprochen, die für die Deutschen sehr beleidigend waren, auch wurde unser Landrath persönlich beleidigt, und ist dies um so mehr zu bedauern, da derselbe ein Mann ist, der die Liebe eines jedes Kreisbewohners genießt.

Aus dem Kreise Krotoschin, 6. Mai. [Gütersubhastationen.] Am 9. April wurde das auf 52,013 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Rittergut Wrotkowo und am 10. April d. J. das auf 56,640 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte Rittergut Skalon nebst dem Vorwerke Serafinow subhastirt. Beide Güter hat der Major v. Studnitz in Görlitz gekauft und zwar jenes für 41,300 Thlr., dieses für 39,200 Thlr. Beide Güter wurden 1856 für 160,000 Thlr. von dem Oberamtmann Barthels gekauft und dieser hat gegen 40,000 Thlr. auf die bessere Bewirthschaftung der Güter aufgewendet. — Gestern wurde das Gut Goredi, abgeschätzt auf 56,879 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., subhastirt. Es ist von einem Herrn Funk, Bruder des schrimmer Landraths, für 66,126 Thlr. erstanden worden. — Am 15. Mai d. J. wird das auf 100,068 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Rittergut Zimnawoda nebst dem Vorwerk Gloginin subhastirt. Ein gleiches Schicksal steht dem auf 59,618 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Rittergute Hundsfeld am 28. d. M. bevor, und am 3. November d. J. theilt dieses Schicksal das Rittergut Lutynia, welches auf 52,081 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist. Von den im vergangenen Jahre verkauften Gütern haben erstanden das am 15. Juli pr. subhastirte und auf 82,468 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. taxirte Rittergut Orla Herr Steinkopf in Góra und das am 7ten Septbr. pr. verkaufte Rittergut Galewo, welches auf 44,624 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt war, Herr v. Potulicki auf Jeziory bei Kostrzyn. Im Monat April d. J. wurde das Rittergut Czarnysad bei Kozmin an einen Herrn v. Bukowiecki aus freier Hand verkauft. Die Uebergabe ist indeß noch nicht erfolgt. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **London,** 6. Mai. Indigo. Die Anmeldungen für die in 8 Tagen hier eröffnenden Quartal-Auctionen sind nun geschlossen; sie umfassen ein Total von 7829 K., wovon 7349 K. im Katalog A und 480 K. im Kat. B. Wir hatten gehofft, schon heute im Stande zu sein, über die im Katalog A enthaltenen Serien neuer (1861) Bengal- 2c. Waare eine genauere Relation zu liefern, aber die vor Kurzem fast zu gleicher Zeit erfolgte Ankunft einer Anzahl von Schiffen von Calcutta hat eine momentane Ueberhäufung von Arbeit in den Indigo-Magazinen kreirt, so daß die hauptsächlichen für die Auction intendirten Partien erst jetzt für die Besichtigung fertig geworden sind; was wir bisher von der neuen Waare zu inspiziren Gelegenheit hatten, läßt in vieler Beziehung zu wünschen übrig, und steht weit zurück gegen das schöne Product der Raccolte des Jahres 1860, wovon indessen die hiesigen Vorräthe glücklicherweise noch Manches aufzuweisen haben. Wir werden auf den Gegenstand in unseren nächsten Berichten zurück kommen.

Kurpah und Madras befinden sich, wie bereits gemeldet, in großer Menge unter dem Auctions-Quantum, aber an beiden Sorten, besonders der letztern, zeigt es sich ganz unverkennbar, daß man in den Productions-Districten, unter dem stimulirenden Einfluß der vorigjährigen Steigerung und Aufregung in den europ. Märkten die Quantität auf Kosten der Qualität zu vermehren bemüht gewesen ist.

Da die Schau nun die Aufmerksamkeit aller im Indigo-Fach Betheiligten ganz und gar in Anspruch nimmt, so ist schon dadurch, abgesehen von der Nähe der Auction, der Stillstand der Geschäfte im hiesigen Markt motivirt.

Mit einer Beilage.

** **London**, 6. Mai. Obgleich man in der vorigen Woche in Manchester für Garne und Manufakturen etwas bessere Preise bezahlte, so zeigte sich doch in Liverpool für den Rohstoff, Baumwolle, nur beschränkte Kauflust, und gingen daselbst vom 25. April bis 1. Mai im Ganzen 39,720 B. um (25,380 B. Surate, 7¼—11¼, 410 B. Tinnevilly, 8¾—9¾), wovon 26,260 B. für's Inland, 6250 B. zur Ausfuhr und 7210 B. auf Meinung. Preise von amerikanischer schließen ⅛, egyptischer ¼ und Surat ⅛ niedriger als in der Woche vorher. Der Vorrath am 1. d. M. war 367,270 B. (118,630 B. amerik. und 163,600 B. Surat) gegen 990,690 B. (818,200 B. amerik. und 110,730 B. Surat) vor 12 Monaten. Am 2., 3., 5. und heut wurden resp. 5000, 5000, 5000 und 7000 B. umgesetzt. Gestern und heut war es recht flau und Preise hier und da etwas billiger. Hier waren die Umsätze seit Freitag unbedeutend und beschränkten sich auf einige hundert Ballen Tinnevilly Madras zu 8 13/16 für good, 8⅝ für fully fair.

Laut Berichten aus New-York vom 22. April nimmt die Thätigkeit in den Fabriken wieder bedeutend zu und man erwartete deshalb höhere Preise für Baumwolle; middling galt 29½—31 d.

** **Wien**, 6. Mai. [Ergebnisse des Tabakverschleißes im 1. Quartal 1862.] Der Brutto-Verschleiß betrug 12,726,373 gegen 12,709,069 im vorigen Jahre, obgleich der Verschleiß vom lomb.-venetianischen Königreiche um fl. 552,705 geringer war. Dieser Abgang beruht auf dem geringen Verkauf von Virginia-Cigarren gegenüber der vorjährigen bedeutenden Bevorräthigung des Publikums durch Ausbeutung der damaligen Banknotenwährung. Der Verkauf von Cigarren der eigenen Fabriken hat in diesem Quartal beinahe 9 Mill. Stück zugenommen, während der Absatz von echten Havannah-Cigarren wegen der eingetretenen Preissteigerung um mehr als 1¼ Mill. Stück zurückblieb.

† **Breslau**, 9. Mai. [Börse.] Bei sehr matter Stimmung waren die Course merklich niedriger, Schluß etwas fester. National-Anleihe 65 Br., Credit 85—84—84¼, wiener Währung 77⅜—77—77⅛ bezahlt. Eisenbahn-Aktien bei sehr geringen Umsätzen ebenfalls niedriger, Oberschlesische 154 Br., Freiburger 127 bezahlt und Geld, Neisse-Brieger 74½, Oppeln-Tarnowitzer 44¼. Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. Mai 45½ bezahlt und Gld., Mai-Juni 45¼ Gld., Juni-Juli 45¼ Thlr. Br., Juli-August 45 Thlr. bezahlt, August-September 45 Thlr. Br., September-Oktober 44 Thlr. Gld.

Hafer fest, pr. Mai 21½ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli und Juli-August 21¾ Thlr. Gld.

Rüböl fest; loco, pr. Mai und Mai-Juni 12¾ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, AugustSeptember —, September-Oktober 12⅔—12¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 12¾ Thlr. Br., November-Dezember 12⅚ bezahlt.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 15 11/12 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 16 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅓ Thlr. Gld., Juli-August 16⅔ Thlr. Gld, August-September 17 Gld., September-Oktober 17¼ Gld.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 9. Mai. Oberpegel: 13 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z.

Sprechsaal.

* **[Die Nothwendigkeit schiffbarer Kanäle.]** Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat eine Denkschrift veröffentlicht, worin er die Nothwendigkeit der Vermehrung resp. Verbindung der Handelsverkehrsstraßen Deutschlands durch Anlage schiffbarer Kanäle eindringlich auseinandersetzt.

In dieser Art von Anlagen steht nämlich Deutschland weit hinter dem Auslande, und während Frankreich gleichzeitig mit seinen 1218 Meilen Eisenbahnen ca. 500 Meilen schiffbare Kanäle baute*), seine Flüsse corrigirte, und jährlich (ohne Erhebung von Wegegeldern) 33½ Mill. Thaler auf die Herstellung und Unterhaltung seiner Landstraßen**) verwandte, geschah in Deutschland im Allgemeinen neben dem Eisenbahnbau für die Landstraßen nur das Nothdürftigste***). Für die Correction natürlicher Wasserläufe geschah wohl hier und da etwas, aber Ströme, welche die Natur zu Haupt-Verkehrsadern geschaffen hat, ließ man dagegen versanden und außer dem Bau des 1844 vollendeten Ludwigs-Kanals, welcher die Donau mit dem Main und so mit dem Rhein verbindet, kann von Anlage schiffbarer Kanäle aus der Neuzeit nichts Bemerkenswerthes angeführt werden.

Und doch sind die Vortheile schiffbarer Kanäle evident; insbesondere noch neben den Eisenbahnen. Sie beruhen besonders darin, daß deren Anlage weniger kostet, als die Herstellung geschienter Straßen und daß die Fortbewegung belasteter Fahrzeuge in denselben so wenig Zugkraft erfordert, nicht nur weniger als auf allen Landstraßen, sondern bei dem stets gleichen Wasser-Niveau und dem Mangel hindernder Wellenschläge, selbst weniger als auf Flüssen und Strömen. Sie leisten deshalb, wie keine andere Straße, dem Handel und der Cultur die größten Dienste. Der Handel sucht für die großen Transportmassen stets die Wasserstraße und schwereren Rohprodukten der Gruben-, Land- und Forstwirthschaft kann in der Regel die weit entfernte Verbrauchsstelle oder der Absatzmarkt nur durch Kanäle zugänglich gemacht werden, weil, bei dem geringen Effectivwerthe derselben, der Transport auf Eisenbahnen sie zu sehr vertheuern würde und — für Gruben- und Forstproducte wenigstens, welche uns die Gebirgsrücken liefern — in der Regel erst in weiter Ferne ein schiffbarer Fluß eine angemessen billige Transportstraße bildet. Die Anlage der in Frankreich auf Grund der Gesetze von 1821—22 mit verschwenderischem Luxus gebauten Kanäle hat doch nur durchschnittlich 130,000 Frcs. pro Kilom. gekostet (261,400 Thlr. pro Meile), wogegen die Eisenbahnbauten dort 400,000 Frcs. pro Kilom. und in Preußen 443,000 Thlr. pro Meile gekostet haben. Die theuersten jener Kanäle haben 316,000 Thlr. pro Meile gekostet und die bis jetzt gemachten Erfahrungen haben dargethan, daß die Linien, deren Herstellungskosten 200 bis 225,000 Thlr. pro Meile nicht übersteigen, recht gut rentiren. Die französischen Kanäle sind für Schiffe von 150 bis 180 Tonnen Tragfähigkeit angelegt, was man nicht als praktisch anerkennen will, — wie denn auch auf den Kanälen der Ver. Staaten von Nordamerika nur Schiffe von 100 bis 120 Tonnen befördert werden; — dennoch sind die Transportkosten (d. h. die reinen Zugkosten, excl. Kosten des Gefäßes, der Begleitung 2c.) auf den französischen Kanälen nur 1½ Pfg. pro Tonne und Meile, während man sie auf Chausseen auf 60 bis 80 Pfg. pro Tonne schätzt. Daneben belastet die Transporte allerdings ein Kanalzoll, welcher in England und Nordamerika in der Regel höher ist, als die Transportkosten, in Frankreich aber bereits auf den Durchschnitts-Ertrag von 1⅓ Pfg. pro Meile und Tonne herabgesetzt ist und nach dem kaiserlichen Programm vom 6. Februar 1860 noch weiter ermäßigt und jedenfalls mit der Zeit ebenso von der Allgemeinheit und nicht von dem positiven Benutzer getragen werden soll, als die sonstigen Straßen-Bau- und Unterhaltungskosten. Auf dem Erie-Kanal wird für Waaren bis 2 Pfg. pro Tonne und Meile, und für Hölzer bis ½ Pfg. pro 10 Kubikfuß und Meile erhoben, und in England soll vor den Zeiten der Eisenbahnen ein Kanal seine Anlagekosten durch die Zoll-Einnahme eines Jahres eingebracht haben. Das ist nun wohl heutzutage nach der Ausbreitung der Eisenbahnen nicht mehr möglich, indeß sind durch die Concurrenz der Eisenbahnen die Transportmassen für die Kanäle keineswegs verringert, die Statistik weist vielmehr für concurrirende Kanäle und Eisenbahnen überall ein gleichmäßiges Steigen der Transport-Quanta nach. Der Dictionnaire du commerce et de l'industrie giebt die Bewegung aller französischen Kanäle im Jahre 1857 auf 15,100 Millionen Meilen-Tonnen an, — das wären 25 Millionen Tonnen pro Meile.

Eine unserer brennendsten Fragen, die sogenannte Eisenbahn-Tarif-Frage, — der so heiß entbrannte und leider oft mit Erbitterung geführte Kampf der Interessen des Handelsstandes und der Eisenbahnen, — zeugt laut und unwiderleglich für die unvermeidlich schädlichen Folgen einer einseitigen und mit dem Aufschwunge der Industrie nicht in gleichem Schritte fortgegangenen Ausbildung unserer Verkehrsstraßen.

Die Ursache der erhobenen Klagen über ungleichmäßige Behandlung der Eisenbahn-Transporte, — die Ursache der vielseitig auftretenden Forderungen der Herabsetzungen der Eisenbahnfrachten auf Rohproducte, besonders auf die, oft mit Recht das Salz der Industrie genannten: Eisen und Kohlen, — Forderungen, die natürlich mit dem Fortschritte der Industrie immer lauter auftreten und immer mehr den Character von unabweislichen Forderungen des Nationalwohls annehmen, — und daneben das Streben unserer Seehafenplätze nach billigen Frachten für den Landtransit, — die Ursache aller dieser Mißverständе ist der Mangel an Concurrenz; es ist der Mangel angemessen billiger Verkehrsstraßen neben den Eisenbahnen, welche entweder durch den einzigen Einfluß, dem diese wirthschaftlich richtig folgen dürfen, durch die Concurrenz, deren Frachtsätze auf das zulässige Maß drücken, oder ihnen den Transport jener Artikel und damit das Monopol abnehmen können, welches ihnen dadurch gegeben wurde, daß man den Bau, resp. die Erhaltung und Verbesserung der einzig mit ihnen concurrenzfähigen künstlichen und natürlichen Wasserstraßen über dem Eisenbahnbau ganz vernachlässigte. Dem Handel, der Industrie, welche auf billigen Massentransport angewiesen ist, kann deshalb, nach unserer Ansicht, durchgreifend nur durch den Bau schiffbarer Kanäle geholfen werden.

So, wie das Eisenbahnnetz Frankreichs radial aus dem Centrum Paris nach den Landesgrenzen und besonders den sie beschränkenden Meeren auslaufende Linien zeigt, fast eben so ist auch sein Wasserstraßen-Netz vermittelst der Kanäle über das Land gezogen. Es führt die Producte des Gruben-, Ackerbau- und Forstbetriebes aus den Provinzen nach Paris und führt jenen und den Häfen die Erzeugnisse der Industrie auf den Radien zu, die, den Mittelpunkt durchschneidend, zu Durchmessern von Meer zu Meer, von Grenze zu Grenze sich zusammenfassen. — Der Marne-Rhein- und der Rhone-Rhein-Kanal führen die Producte des Elsaß nach Paris und bilden den Schluß der großen Verkehrsader, welche den Elsaß und die Schweiz mit den Kohlengruben von Rive-de-Gier und dem Mittelmeere in Verbindung setzen. — Der Kanal von St. Quentin, welcher die Somme und Schelde vereinigt, setzt mittelst seiner Hauptabzweigung, des Nordkanals, Paris einerseits über Mons, andererseits über Charleroi, mit Belgien in Verbindung und führt dessen und Flanderns Grubenproducte der Metropole zu. — Der auf 15 Meilen Länge mit 81 Schleusen versehene Kanal du Centre verbindet die Saone mit der Loire und dient den Kohlengruben von Blanzy. — Der Kanal von Nivernais bringt das Holz von dem wälderreichen Morvangebirge und dient mit dem Kanal von Berry und dem Seitenkanal der Loire den Kohlengruben von St. Etienne und Commentry, sowie den Eisenbahnen von Montluçon als Hauptabsatzstraße nach Paris und der Loireniederung. — Der die Garonne mit dem mittelländischen Meere und so dieses mit dem atlantischen verbindende Kanal du Midi ist 30 Meilen lang, mit 113 Schleusen und 92 Brücken versehen und ¼ Meile durch einen Berg geführt. — Der Kanal von Bourgogne, 30 Meilen lang, verbindet die Rhone und Seine und so das mittelländische Meer mit dem Kanal la Manche. — Der Kanal der Ardennen bringt die Kohlen des Beckens der Meuse nach Paris. — Der Kanal von Loing und der von Orleans verbinden mit dem 15 Meilen langen und mit 42 Schleusen versehenen Kanal von Briare die Seine mit der Loire. — Die bretagnischen Kanäle, den von Beaucaire, je ne Zweige, den von Ourcq, den von Arles nach Bouc und den Kanal der Somme wollen wir nur der Vollständigkeit wegen noch anführen.

England baute seine Kanäle, um seine Montan-Producte den Verbrauchsstätten und Häfen zuzuführen und die Ackerbau-Erzeugnisse anderer Länder billig zu ersteren zu bringen. — Durch den Humber ergießen sich die Fabrikate der Metallurgie und der Spinnerei der Grafschaft York nach dem Continent. Aus dem Tyne laufen mit einer Fluth bis zu 300 Schiffe mit Kohlen aus. Im Süden bietet die Saverne eine schiffbare Brücke von 30½ Meilen. An der Mündung eines ihrer Nebenflüsse, des Avon, liegt Bristol, wo durchschnittlich im Jahre 700 Schiffe mit ca. 200 Tonnen Last ein- und halb so viel ausclariren. An alle diese Flüsse schließen sich, nach einem von dem Ingenieur Brindley entworfenen Systeme, Kanäle an, welche die bedeutendern Städte und Industrie-Flecken mit den Häfen verbinden. Der älteste Kanal ist der Foß-Dyke, welcher schon zu der Römer Zeiten begonnen und später ausgebauet, Witham mit dem Trent verbindet, und der berühmteste ist der, welchen der Herzog von Bridgewater um 1766 erbauen ließ, um seine Kohlen billig nach Manchester zu bringen. Dieser Kanal überschreitet mit einem 592' langen, 50' hohen Aquäduct den Fluß Irwel, und man sieht ein Schiff über dem andern fortsegeln. — Ein vollständiges Kanal-System, the Great-Trunk-Navigation, setzt Liverpool mit dem Hafen von Chester und den Salinen von Nantwich und Ellesmer, mit Birmingham, sowie durch eine nach Leeds abzweigende, 30 Meilen lange Seitenlinie vermittelst des Ayr und der Ouse mit Hull in Verbindung. — An dieses Kanalnetz schließt sich ein ähnliches, aber noch bedeutenderes nach Südosten an, welches die Flüsse Themse, Saverne und Trent und so die Städte London, Liverpool und Bristol verbindet. Die Hauptglieder desselben sind der Grand Junction-Kanal und der 25 Meilen lange oxforder Kanal. — Während so die Häfen im Osten und Westen des Landes, die schon durch die Küstenschifffahrt den regsten Verkehr mit einander unterhalten, auch dort überländisch unter sich und mit dem Inlande durch Wasserstraßen verbunden sind, correspondiren sie mit dem Kanal la Manche durch den 12 Meilen langen Kanal von London nach Portsmouth.

In Schottland vereinigt der, den Forth mit dem Clyde verbindende, 7 Meilen lange glasgowsche Kanal die irländische mit der Nordsee. Er bedarf auf dieser kurzen Strecke zur Ueberschreitung der Wasserscheide genannter Flüsse 39 Schleusen und 43 Aquäducte. Seine mercantile Wichtigkeit werden wir im Weitern zu bezeichnen haben. — Großartig, aber nur von strategischer Bedeutung ist die künstlich aus Seen und Kanälen gebildete Wasserstraße von Inverneß nach Fort William, mit der Neptunstreppe, acht auf einander folgenden Schleusen, welche die Schiffe 80' über den Meeresspiegel heben.

Auch Irland besitzt einen großen Kanal, welcher den Shannon mit Dublin und so die irländische See mit dem Ocean verbindet.

Möge man aus diesen Anführungen ersehen, wie England und Frankreich Handel und Industrie unterstützen, und welche Bedeutung sie nach dieser Richtung hin den schiffbaren Kanälen beilegen.

Von besonderem, namentlich auch provinziellem Interesse ist das, was die Denkschrift zum Schluß über die Eisen-Industrie sagt. Es heißt daselbst:

In der Liste der Industriezweige, bezüglich deren der Gegensatz der handelspolitischen Systeme besonders hervorzutreten pflegt, stehen neben der Garnspinnerei die Eisenproduction stets in erster Linie, deshalb sei es uns gestattet, beispielsweise zu zeigen, was unserer Eisenproduction in Westfalen und Oberschlesien fehlt, indem wir ein getreues Bild davon zu geben versuchen, wie es in der Eisengrafschaft Lanarkshire aussah, ein halbes Jahrhundert, bevor die britische Regierung so weit kam, den Eingangszolltarif auf 38 Artikel zu beschränken, so daß er heute, — das Ziel auch unserer handelsfreiheitlichen Bestrebungen, — allerdings auf einer Quart-Seite Raum hat.

In jener schottischen Hauptproductionsstätte des Roheisens arbeiten 92 Hochöfen. Sie bildet ein stumpfwinkeliges, mit der Hypothenuse nach Norden, den Winkeln nach Süden gekehrtes Dreieck von 25½ □Meilen Flächeninhalt. Im westlichen Winkel, am schiffbaren Clyde, liegt Glasgow; im östlichen, am Firth of Forth liegt Edinburg. Das Dreieck liegt also zwischen zwei der schönsten Exporthäfen. Die Katheten desselben bilden von Glasgow bis Edinburg die 11½ Meilen lange Caledonien-Eisenbahn und nördlich wird das Dreieck in etwas gebogener Linie geschlossen durch die 9½ Meilen lange Edinburg-Glasgower Eisenbahn. Außer dieser Schienen-Umfassung laufen in dem Dreieck noch zwei Eisenbahnen parallel mit der Ostseite desselben von Südwest nach Nordost in einer Entfernung von 1¾ Meilen neben einander und aus dem Innern von Coltneß nach Rathow läuft eine 4¾ Meilen lange Zweigbahn in die nördlich hinlaufende Edinburger-Glasgower Eisenbahn, ferner die eben so lange Monkland-Eisenbahn von Gartsherrie bis Boneß am Firth of Forth, und 9 Meilen verschiedene Aeste der Caledonien-Eisenbahn. Aber damit begnügte man sich nicht. An der Nordseite des Dreiecks entlang fast parallel mit der Edinburg-Glasgower Eisenbahn und dieselben Orte verbindend, ist der Forth- and Clyde-Kanal gezogen, welcher den Forth von Grangemouth mit dem Clyde bei Bowling verbindet, und, von jenem abzweigend, der, 5¼ Meilen weit mit dem Forth und der Eisenbahn parallel laufende Union-Kanal bis Edinburg angelegt. Die Gesammtlänge dieser Kanalverbindung von Edinburg am Firth of Forth bis Bowling am Clyde ist 11½ Meilen, der Zweigkanal nach Grangemuth ist 1 1/10 Meilen lang und ein Zweig geht in das Innere des Dreiecks, in das Herz der Eisen-Industrie, den Monkland-District, hinein, der mi tseinen Aesten nach Gartsherrie und Calderon 3¾ Meilen lange Monkland-Kanal. So hat Lanarkshire auf 25½ □Meilen Flächeninhalt neben 39½ Meilen Eisenbahnen 16⅜ Meilen Kanäle.

Eng an dieses Bild reihet sich ein anderes, welches wir den oberschlesischen Grubenbesitzern vorzuführen uns erlauben wollen, denn für eine dritte brennende Frage, die Noth Oberschlesiens, sehen wir in unserm Thema ebenfalls die Lösung. Die Ursache dieser Noth und das Mittel zu ihrer Hebung ist erkannt und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten auch wir hier die Wunden, die wir geheilt sehen möchten, erst zur Schau stellen. Wir begrüßen die Bestrebungen der oberschlesischen Industriellen nach dieser Seite hin, so wie die sich daraus ergebende Erkenntniß des Einzigen, was ihnen helfen kann, mit Befriedigung und wahrer Freude. — Wir wollen ihnen und Allen, die es angeht, nur ein Bild aus derselben Gegend, wo wir so eben waren, entrollen, um zu zeigen, was ein industrielles Volk leisten kann. Der Clyde hatte im 17. Jahrhundert so geringe Tiefe, daß Schiffe von mäßigem Tiefgange genöthigt waren, 3 Meilen unterhalb Glasgow in Barken umzuladen; jetzt gehen Schiffe mit 400 Tonnen Last bis Glasgow hinauf. Der Fluß ist bis zu seiner Mündung in einen Kanal eingeengt von 32 Ruthen Breite und 12¾' Tiefe. Maschinen arbeiten Jahr aus Jahr ein gegen Versandung. Jedes Jahr kostet die Unterhaltung ca. 334,000 Thaler, ohne die Zinsen der 13 Millionen Thaler Baukosten. Das that Glasgow zum Vortheile seines Handels und der Industrie seines Hinterlandes! —

Von den großartigen Werken des Auslandes auf dem Gebiete des Wasserstraßenbaues, von den Erfolgen, die andere Staaten für ihre Industrie dadurch erzielt haben, lenken wir angesichts jener hochwichtigen Fragen der Zeit nun wieder den Blick auf unser Vaterland zurück und fragen uns: wie stehen wir der Lösung jener Fragen gegenüber, was thaten wir und was haben wir zu thun?

Das Bedürfniß der Erhaltung unserer schönen Ströme im schiffbaren Zustande und der Verbindung derselben durch Kanäle ist für Deutschland nicht etwa geringer, als es für unsere Nachbarn war. Wir wollen es keineswegs verkennen, daß dasselbe auch bei uns schon früh zur Erkenntniß gekommen ist. Aber die heutige Zeit verlangt bezüglich unserer Verkehrsstraßen eine andere ihr angemessenere Auffassung. Der Handel, die Industrie Deutschlands kennt seit Bestehen des Zollverbandes und dessen Verbindung mit Oesterreich, isolirte Staaten, Sonderinteressen in Bezug auf unseren Gegenstand nicht mehr. Deutschlands Ströme, welche neben den Eisenbahnen den Einzelstaaten jetzt so wenig leisten, würden der Gesammtheit der deutschen Staaten denselben unberechenbaren Nutzen, wie die unserer Nachbarstaaten gewähren, wenn sie als Gemeingut aufgefaßt, wie dort, systematisch durch Kanäle in Verbindung gesetzt und, durch diese Verbindungen, die der deutschen Industrie nun bereits zu Unentbehrlichkeit gewordene, gegenseitige Concurrenz und gegenseitige Ergänzung der Wasser- und Schienenstraßen geschaffen würde.

Hier ist ein Gebiet solidarischer Interessen, hier ist ein Feld zu einigem Handeln!

Es kann nicht die Aufgabe dieser Denkschrift sein, die einzelnen Kanal-Anlagen, welche Deutschland bedarf, anzugeben. Ihr Zweck ist nur, die Sache selbst in Anregung zu bringen. Doch mögen zum Schluß einige der dringendsten Objecte erwähnt werden.

Wir erwähnen zuvörderst, daß vor dem wiener Frieden von der derzeit französischen Verwaltung der sogenannte Nordkanal von Neuß nach Venlo im Wasserlaufe der Niers zur Verbindung der Maas mit dem Rheine projectirt worden, aber seitdem Project geblieben ist. — Die Verbinduug der Elbe mit dem Rheine ist im Werke, aber nicht minder wichtig ist ihre Verbindung mit der Donau, nicht minder wichtig für die norddeutschen Staaten, obgleich lediglich auf österreichischem Boden zu bewerkstelligen, — einmal durch Verbindung der Elbe mit der March (zwischen Pardubitz und Olmütz) in Mähren; andererseits in Böhmen durch Verbindung der Moldau mit der Donau. Bezüglich des Nutzens dieser Linie für Norddeutschland wollen wir hier nur an Ungarn und seine Getreide-Exporte erinnern. — Die Oder muß von Oberschlesien bis Stettin so regulirt werden, daß sie mit Kähnen von 3—4000 Centner Last regelmäßig befahren werden kann und Schleppdampfern keine Hindernisse mehr bietet. Danzig würde den Glanz der alten Hansestadt in erhöhtem Maße wieder erleben, wenn der San corrigirt würde und Galiziens Producten-Reichthum der Weichsel zuführte — und wenn dann der San mit dem nur 1½ Meilen von ihm entfernt, von demselben Gebirgsrücken der Karpathen herabfließenden Dniester verbunden würde, — dann hätten wir von der Ostsee eine Straße nach dem schwarzen Meere. Mit diesen verhältnißmäßig geringen und, so viel wir beurtheilen können, auch technisch keineswegs schwierigeren Arbeiten, als die unserer Musterstaaten in der Kanalisirung, erhält Deutschland schiffbare Wasserstrecken zwischen seinen Grenzen in Ost und West, in Norden und Süden und Schifffahrts-Verbindungen über Land zwischen den holländischen Häfen, Hamburg, Magdeburg, Stettin, Berlin, Danzig und Warschau mit dem schwarzen Meere durch die Ausmündung der Donau und des Dniester. An diese Hauptadern würden sich dann leicht die Verzweigungen nach den Krystallisationspunkten der Industrie und Kanäle von mehr lokalem Interesse anschließen, wie z. B. die Verbindung der Oder mit der Weichsel in der Gegend von Oderberg und Schwarzwasser.

Wir dürfen hier nicht weiter in die Einzelnheiten eingehen, wir würden uns dabei von unserer Aufgabe entfernen und ein Gebiet beschreiten, auf dem nur umfassende technische Voruntersuchungen zu bestimmten Vorschlägen befähigen. Wir beabsichtigen nur

auf die dringende Nothwendigkeit hinzuweisen, Handel und Industrie — den Nationalwohlstand — durch ein gleichmäßig ausgebildetes Verkehrsstraßen-System zu unterstützen, —

zu beweisen, welches unentbehrliche Glied in demselben, neben den natürlichen Wasserstraßen, die Kanäle einnehmen, —

die ungleichmäßige Ausbildung unseres deutschen Verkehrs-Systems darzustellen — und

darauf zu verweisen, wie weit in dieser Beziehung Deutschland hinter den Nachbarstaaten zurück ist.

Wir schließen diese Betrachtung mit dem Wunsche, mit derselben beizutragen zur Lösung hochwichtiger national-ökonomischer Fragen der Zeit; möge er in Erfüllung gehen und die Aufnahme dieser Schrift jener Absicht entsprechen.

*) Die Kanäle de Briare und du Midi entstammen einer früheren Periode, aber die Herstellung eines vollständigen, heute 597½ Meilen umfassenden Netzes geschah auf Grund der Gesetze von 1821—22, 1836 und 1848, denen Frankreich die größten Werke, den Seiten-Kanal der Loire, die bretagnischen Kanäle, den Rhone-Rhein-, den Marne-Rhein-, und den Seiten-Kanal der Garonne verdankt. Auch die Privat-Industrie war in dieser Beziehung thätig, sie schuf die Kanäle von Roanne nach Digoin und zwischen der Oise und der Sambre.

**) Frankreich besitzt an öffentlichen Landstraßen:

5,000	Meilen	Staats-Verkehrsstraßen,
300	„	„ strategische Straßen,
6,500	„	Departementsstraßen,
10,000	„	Vicinalwege für den großen Verkehr,
60,000	„	„ „ „ kleinen Verkehr,
8,000	„	Bezirksstraßen,

Summa 89,800 Meilen oder 9,32 Meilen pro □Meile. — Dazu an natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, nach einheitlichem Systeme geordnet, 0,20 Meilen pro □Meile und 0,13 Meilen pro □Meile Eisenbahnen, — dies ist der Schlüssel zu dem großen Geheimniß des Aufschwungs der französischen Industrie, des Volkswohlstandes, der Steuerkraft des Landes.

***) Preußen verwandte im Jahre 1860 2,255,181 Thaler auf den Bau und die Unterhaltung von Landstraßen und erhob 1,254,000 Thaler Chausseegelder. Es besitzt 1817 Meilen Staats-Chausseen und 1804 Meilen Bezirks-, Provinzial- und dergleichen Straßen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. L...k in C.: einverstanden; wir bitten um vollständige Adresse und die Briefe unfrankirt zu senden. Der Abdruck der Konvertiten-Geschichte muß unterbleiben, da er unangenehme Weiterungen zur Folge haben dürfte.

Dem Herrn ✉-Correspondenten in Görlitz: wir sind durch Mangel an Raum gezwungen, die Kindergarten-Angelegenheit für einige Zeit ruhen zu lassen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 9 Uhr 45 Min.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 122¾. Neueste Anleihe 107⅞. Schles. Bank-Verein 96 B. Oberschlesische Litt. A. 153. Oberschles. Litt. B. 133 B. Freiburger 126½. Wilhelmsbahn 46. Neisse-Brieger 75½. Tarnowitzer 44½. Wien 2 Monate 76¾. Oesterr. Credit-Aktien 83½. Oesterr. National-Anleihe 65. Oest. Lotterie-Anleihe 76 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138¼. Oesterr. Banknoten 77¼. Darmstädter 86½. Commandit-Antheile 98. Köln-Minden 176¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62 B. Posener Provinzial-Bank 97¼. Mainz-Ludwigshafen —. Lombarden 144½. Hamburg 2 Monat 150⅝. London 3 Monat 6, 22⅜. Paris 2 Monat 80.

Wien, 9. Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 220, 50. National-Anleihe 85, 10. London 131, 25.

Berlin, 9. Mai. Roggen: niedriger. Mai 51¼, Mai-Juni 50⅜, Juni-Juli 49½, Sept.-Oktbr. 48½. — Spiritus: fest, Mai 17, Mai-Juni 17, Juni-Juli 17¼, Sept.-Okt. 17⅜. — Rüböl: ruhig, Mai 13, Sept.-Okt. 13⅜.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Petersburg, 9. Mai. Das hiesige Journal enthält einen Ukas, welcher die Staatsbank mit der Vornahme des Billetaustausches für Gold und Silber beauftragt, womit am 13. Mai angefangen werden soll. Der Preis der edeln Metalle gegen Kreditbillete wird successive bis zum Nominalwerth herabgehen. Vorläufig werden goldene Halbimperiale gegen 570, Rubel Silber gegen 110 Kopeken Papiergeld eingelöst. Im Augustmonat wird der Goldpreis 560, der Silberpreis 108 sein. Spätere Reduktionen des Metallpreises wird ein kaiserlicher Beschluß vorher bekannt machen. (Angekommen 8 Uhr 40 Minuten Abends.)

Brüssel, 7. Mai, 3 Uhr Nachm. Ich habe amtliche Nachrichten von heute Mittag über das Befinden des Königs; derselbe verbrachte eine ruhige Nacht und befindet sich ein wenig besser. (K. Z.)

Herrmannstadt, 8. Mai. Das siebenbürgische Gubernium hat die Repräsentation der sächsischen National-Universität an Se. Majestät den Kaiser zurückgewiesen.

Abend-Post.

** **Breslau,** 9. Mai. [Der Artikel der „Sternztg." über die kurhessische Angelegenheit], den wir unsern hiesigen Lesern noch in einem Telegramme mittheilen konnten, lautet wörtlich wie folgt:

„Aus Frankfurt erfahren wir, daß in der gestrigen Bundestagssitzung die Eingabe der kasseler Wähler in Betreff der kurfürstlichen Verordnung vom 26. April der Reclamations-Kommission überwiesen wurde. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache beantragte der königl. preuß. Gesandte die Ueberweisung der Eingabe an den hessischen Ausschuß, und motivirte diesen Antrag durch den Hinweis auf den bedenklichen und zweifelhaften Charakter der Wahlverordnung vom 26. April; bei der unmittelbar bevorstehenden Ausführung derselben sei Gefahr im Verzuge; die Maßregel der kurfürstlichen Regierung drohe schwere politische Folgen nach sich zu ziehen und dokumentire außerdem einen Mangel an Rücksicht auf den Antrag Preußens und Oesterreichs vom 8. März. — Der kurfürstliche Gesandte behielt sich eine Gegenerklärung vor."

Inserate.

† Das **„Persische Insektenpulver"**, welches im Industrieblatt schon zum Oefteren Erwähnung gefunden, verdient als praktisches Mittel zur Vertreibung von Schwaben, Wanzen ꝛc. wirklich alle Beachtung. Nachdem Referent bereits mehrere andere Mittel erfolglos gegen die höchst widerlichen Gäste angewendet, ließ er sich bei Hrn. Ed. Groß, am Neumarkt 42, wo nämlich die Haupt-Niederlage des echten persischen Insektenpulvers sich befindet, ein Packet für 6 Sgr. holen, bestreute damit alle Ecken und Spalten in Küche, Ofen und Mobilien und verspürte bereits nach 5 Minuten die furchtbare Wirkung dieses Pulvers unter den unliebsamen Thierchen. In Masse kamen sie aus allen Ecken hervor und schickten sich zur Auswanderung an, auf welcher begriffen sie der Tod auf den Rücken warf. Binnen 24 Stunden waren Schwaben und Wanzen gänzlich verschwunden. Ein Versuch wird obige Angabe bestätigen, und wünschen wir nur, daß dieses vorzügliche Mittel allgemein Anwendung fände. [4085]

Im Monat April sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Neu-Berun):
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 277,168 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 200,300 Thlr.

2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 4,360 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 5,197 Thlr.

3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 107,440 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 73,032 Thlr.

4) Bei der Stargard-Posener Bahn:
pro 1862 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 86,736 Thlr.
pro 1861 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 43,025 Thlr.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro April 1862
vorbehaltlich genauer Feststellung.

1) Aus dem Personenverkehr	3597	Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) Aus dem Güterverkehr	5670	=	— =	— =
3) Für Beförderung von telegr. Depeschen . .	22	=	— =	— =
4) Extraordinaria	875	=	— =	— =
Summa	10164	=	— =	— =
Im April 1861 wurden eingenommen	7727	=	— =	— =
Mithin pro 1862 mehr	2437	=	— =	— =
Hierzu die Mehreinnahme bis ult. März 1862 nach berichtigter Feststellung	3551	=	— =	— =
Ergiebt bis ult. April eine Mehreinnahme von	5988	=	— =	— =

Inseratef. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 20
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.

Unsere gestern vollzogene Verlobung beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Neisse, den 8. Mai 1862.
Agnes Greinert, geb. **Schultze.**
Albert Ginter. [4060]

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an: [4823]
Dr. **Friedrich Pfeiffer.**
Helene Pfeiffer, geb. **Maske.**
Breslau, den 8. Mai 1862.

(Statt besonderer Meldung.)
Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. **Kadach,** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Ober-Altwasser bei Waldenburg, den 9. Mai 1862.
[4084] **C. Toepffer.**

Todes-Anzeige.
Nach kurzen aber namenlosen Leiden endete heut Früh 5 Uhr unsere theure unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau Wwe. **Henriette Warschauer,** geb. **Wohlfarth.** Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau, den 9. Mai 1862.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 11., Früh 8½ Uhr, statt. Trauerhaus: Reuschestraße Nr. 7. [4819]

Nach 2½jährigen schweren Leiden, welche **Folgen eines unglücklichen Sturzes** waren, entschlief heute Früh 3 Uhr an hinzugetretener Schwindsucht sanft im Herrn der pensionirte **Gendarm Josef Hübner** im Alter von 36 Jahren. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend: [4057]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Oels, den 8. Mai 1862.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Henriette Benas mit Hrn. Herrmann Lohnstein in Berlin, Frl. Emma Löbbecke in Hückeswagen mit Hrn. Louis Drope zu Wittstock, Frl. Alma Martini mit Hrn. Kfm. und Fabrikbes. Friedr. Paulig in Sommerfeld, Frl. Anna Ginnow mit Hrn. Enderlein in Luckenwalde, Frl. Agnes Becker mit Hrn. Julius Hormes in Potsdam, Frl. Marie v. Toll mit Hrn. Prem.-Lieut. Rud. v. Lieres u. Wilkau in Oppeln, Frl. Emilie Köcher mit Hrn. Lieut. Hugo v. Hirschfeld in Halle.
Ehel. Verbindung: Hr. Lieut. C. Schulze mit Frl. Elisabet Krause in Neustadt-Eberswalde.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ger.-Assessor Saling in Berlin, Hrn. Ewald Haarbrücker in Elbing, Hrn. Prem.-Lieut. Stocken in Berlin, Hrn. Ober-Stabsarzt Dr. Vogel in Merseburg, eine Tochter Hrn. Pastor Besser in Ziegelrode.
Todesfälle: Frau Linna Lesser, geb. Behrend in Berlin, Hr. Pierre Louis Gorcin das., Hr. Prof. Ludw. Hauschild das., Frl. Frl. Anna Schonert das., Hr. Kaufm. Emil Düno in Frankfurt a. O., Hr. Predigtamts-Candidat Ernst Voigt in Petkus bei Jüterbog, verw. Ernestine Gräfin v. Zedlitz-Trützschler, geb. Trützschler v. Falkenstein in Frauenhain, Frau Anna Romnycke, geb. Gregorovius in Pammern (Ostpr.), ein Töchterchen des Geh. Ober-Reg.-Rath Bindewald in Wernigerode.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Pastor Täsler in Schmollen.
Todesfall: Hr. Hans Heinr. Graf Pückler zu Forst Wayne in N.-Amerika.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 10. Mai. (Kleine Preise.) 1) Zum ersten Male: **„Am Freitage."** Lustspiel in Akt von Siegmund Schlesinger. (Meller, Banquier, Hr. Weiß. Valentine, seine Tochter, Fräul. Rosa Lüth. Bernold, Hr. Vaillant. Dorn, Hr. Rohde. Spangen, Hr. Formes.) 2) **„Versuche, oder: Die Familie Fliedermüller."** Musikalische Proberollen in 1 Akt von L. Schneider. (Pauline, Fräulein Laura Schubert.) 3) **„Monsieur Herkules."** Original-Schwank in 1 Akt von G. Belly. (Hanne, Fräul. Gauger) 4) **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon" von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Stiegmann. (Guste, Fräul. Laura Schubert.)
Sonntag, den 11. Mai. (Gewöhnl. Preise.) 5. und vorletztes Gastspiel der k. hannov. Hof-Schauspielerin Frau **Niemann-Seebach.** **„Die Frau Professorin,** oder: **Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Leonore, Frau Niemann-Seebach.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, 10. Mai. (Kleine Preise.) Zum dritten Male: **„Arm und Reich."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts um 3 Uhr, der Vorstellung um 5 Uhr.

Nachdem der Vertrag mit dem früheren Pächter der **Theater-Conditorei** nunmehr erloschen ist, ist dieselbe **sofort** anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind im Theater-Büreau einzusehen.
Die Direction. [3932]

Gallerie im Ständehause.
Neu aufgestellt:
fünf Landschaften (Das Abraham Epos) gemalt von dem Academie-Director Schirmer in Carlsruhe.
Dieselbe ist täglich von 11 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet. [4075]

Ich wohne jetzt [4624]
Neue Taschenstraße 5, 2 Tr.
Sprechst.: Früh 8—9, Nachm. 3—4.
Dr. C. Starck,
emerit. Assistent der königl. chirurgischen und augenärztlichen Univers.-Klinik zu Breslau.

Mein **Comptoir** nebst **Cigarrenlager** befindet sich jetzt **Hummerei Nr. 4.**
[4828] **H. G. Barnert.**

Mein Comptoir nebst Wohnung befindet sich jetzt [4827]
Büttnerstr. Nr. 34, 2 Stiegen,
Philipp Scherbel.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt:
Harrasgasse Nr. 4,
ganz nahe der alten Taschenstraße.
[4806] **G. Schimmelfennig.**

Im Rettungshause zu Goldberg werden noch gesunde **Grains** verkauft. [4019]

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Dinstag, den 13. Mai 1862
Erstes großes Mai-Fest.
Militär-Doppel-Concert
von 80 Musikern.
Auftreten der berühmten holländischen Künstler-Gesellschaft
V. Oss.
Diese Gesellschaft, zuletzt engagirt im Theatre Royal Drurylane, London, zählt unter seinen Mitgliedern die besten acrobatischen, equilibristischen und gymnastischen Künstler der Jetztzeit.
Auftreten der jungen Mexikanerin
Miss Padowani
genannt: **Die Liane des Urwaldes,** in ihren außerordentlichen, noch nicht hier gesehenen Productionen.
Grosses Vauxhall
Brillant-Feuerwerk.
Viele neue Ueberraschungen.
Das Nähere besagen die Affichen und Dinstags-Annoncen. [4080]

Volksgarten.
Täglich: [4079]
großes Militär-Konzert.

Fürstensgarten.
Morgen Sonntag: **Früh-Konzert.** [4821]
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute Sonnabend den 10. Mai: [4072]
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle der königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth).
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.
Sonntag den 11. Mai: [4825]
Früh-Konzert
vom Musikdirektor
A. Bilse
mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 2¼ Sgr.

Bahnhof Kanth.
Sonntag, den 11. Mai
Großes Konzert
vom Musikdirektor
A. Bilse
mit seiner Kapelle. [4795]
Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.

Ein **Oeconom,** 18 Jahr alt, unbescholten, sucht Anstellung als Wirthschaftschreiber Näheres durch **Düringer** in Haynau N. S.

Der Kaufmann Herr **Joseph Lazarus** hat aus Veranlassung seiner siebenzigsten Geburtstagsfeier ein Geschenk zur Vertheilung an hiesige christliche Arme an unsere Haupt-Armen-Kasse gezahlt, wofür wir im Namen der Empfänger herzlichen Dank hiermit öffentlich abstatten. Breslau, den 8. Mai 1862.
[725] **Die Armen-Direction.**

Liebichs Etablissement.
Heute Sonnabend den 10. Mai: [4077]
Großes Konzert
von der Kapelle der Herren **König** u. **Wentzel.**
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Von 9 Uhr ab:
Grand-Ball-Reünion.
Billets für Herren à 7½ Sgr., Damen 5 Sgr., sind in den Commanditen der Herren Manatschal, Redler u. Arndt, Friedländer u. Littauer und Pruck u. Lehmann zu haben.
An der Kasse für Herren à 10 Sgr., Damen 7½ Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn.
Breslau, den 3. Mai 1862.
Im Wege der öffentlichen Submission sollen die nachstehend aufgeführten Material-Abgänge dem Meistbietenden überlassen werden:
I. Auf Station Breslau.
Altes Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Eisenblech und dergl. Abfälle, Radreifen, Radgerippe, schmiedeeiserne Roststäbe, Bahnschienen und dergl. Abfälle, schmiedeeiserne und gußstählerne Drehspähne, diverse Stahlabfälle, mess. Siederöhre, Gummiwaaren, Stuhlrohrabfälle, alte Locomotivfederwagen, Coupeelaternen und Hobelbänke; alte Putzlappen und Putzbaumwolle.
II. Auf Station Kattowitz.
Altes Gußeisen, schmiedeeiserne Drehspähne, diverse Eisen- und Holz-Theile von Zweigbahnwagen.
Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"
versehen, bis zum Submissionstermine **den 27. Mai 1862, Vorm. 10 Uhr,** an das Bureau des königl. Ober-Maschinenmeisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau, einzureichen, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. — Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote, können gegen Erstattung der Kopialien in dem erwähnten Bureau entnommen werden.
Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen. [4078]

Ein kleineres Rittergut
will der Besitzer ohne Einmischung Dritter sofort verkaufen. Im besten Theile des Laubaner Kreises belegen, enthält es ca. 400 Morgen Acker Weizboden, 70 Morgen Wiese und 150 Morgen guten besten Forst. Hübsches Wohnhaus, gute massive Gebäude. Ziegelei. Preis 60,000 Thlr. Feste Hypothek 30,000 Thlr. Anz. 20—30,000 Thlr. Näheres sub A. B. Lauban poste restante fr.

Zur Geburtstagsfeier Fichte's!
Soeben erschien im Verlage von Otto Janke in Berlin, und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt & Granier** zu haben: [4071]
Fichte,
der Held unter den deutschen Denkern.
Ein Lebensbild.
Zur Säcularfeier seines Geburtstages (am 19. Mai 1862)
von
Adolf Stahr.
Eleg. geh. Preis 10 Sgr.
Diese, aus der Feder des geistreichen Verfassers geflossene Lebensschilderung des Vorkämpfers deutscher Freiheit wird für alle Freunde des Fortschritts eine willkommene Gabe sein. Als beste Empfehlung dient der Umstand, daß in kaum drei Wochen eine **zweite** Auflage nöthig geworden ist.

Sehr empfohlene Lehrbücher
erschienen in der Wohler'schen Buchhandlung in Ulm und zu haben in jeder Buchhandlung, namentlich in **Breslau** bei **J. F. Ziegler,** Herrnstraße 20:
Nagel, Rector Dr., Lehrbuch der ebenen Geometrie. Mit 192 Holzschn. 9te Aufl. 20 Sgr. (Auch in der Berliner Milit. Lit.-Ztg. sehr günstig recensirt.)
Nagel, Geometr. Analysis. Eine Anleitung zur Auflösung von Aufgaben aus der ebenen Geometrie. Mit 150 Holzschn. 2te Ausg. 1 Thlr.
Nick, Anleitung zum Schön- und Geschwindschreiben. Mit 22 Vorlegebl. 12 Sgr.
Scharpf, C. W., Die geometr. Formenlehre in Verbindung mit dem geometrischen Zeichnen. Mit 188 Figuren. 4te Ausg. 20 Sgr.
Scholl, Schulinsp., Grundriß der Naturlehre. Mit 185 Holzschn. 5te Aufl. 12 Sgr.
Scholl, gemeinfaßliche Naturlehre mit Inbegriff der Chemie. Mit 121 Holzschn. 1 Thlr.
Haßler, Prof. Dr., philosophische Propädeutik. Zweite sehr vermehrte Auflage 1 Thlr.
Diese Lehrbücher haben schon in sehr vielen Anstalten Deutschlands langjährigen Gebrauchs beim Unterrichte sich zu erfreuen und können mit Recht immer mehr den Herren Lehrern zur Einführung empfohlen werden. Von Nagels Geometrie und Scholls Grundriß zu Ostern neue Auflagen. [4025]
In **Brieg: A. Bänder, Oppeln: W. Clar, Polnisch-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Friedr. Thiele.**

Programm
zum Ersten Thierschau- und Verloosungs-Feste
in Frankenstein.

Das Fest findet am 12. Juni 1862 in Frankenstein auf dem von der Commune bereitwilligst überlassenen Exercierplatze vor dem Silberberger Thore statt.

Damit wird verbunden:
1) Tags vorher ein Vereinsmarkt.
2) Die Schaustellung und Prämiirung von Erzeugnissen aller Branchen der Land- und Forstwirthschaft, der Gartencultur und der landwirthschaftlichen Nebengewerbe, sowie von landwirthschaftlichen Geräthen, ferner
3) Prämiirung ländlichen Gesindes und endlich
4) Verloosung der anzukaufenden Thiere und Geräthschäften.

I. Vereinsmarkt.

1) Die zum Verkauf zu stellenden Thiere sind am Tage vor der Thierschau — 11. Juni Nachmittags 2 Uhr auf der sogenannten offenen Reitbahn vor dem Breslauer-Thore vorzuführen. Jeder Besitzer muß ein ortsobrigkeitliches Attest über den Gesundheitszustand seiner vorgeführten Thiere beibringen.
2) Landwirthschaftliche Geräthe, Maschinen ꝛc., welche zum Ankauf offerirt werden, sind zu derselben Zeit zu präsentiren.
3) Bei dem Ankauf von Thieren ꝛc. durch die Commission erhalten die Verkäufer Schlußzettel. Die Abnahme der angekauften Gegenstände und Thiere sowie die Bezahlung des Kaufgeldes erfolgt am 12. Juni auf dem Festplatz, unmittelbar nach der Verloosung von 2 bis 4 Uhr.
4) Durch den Ankauf geht der Anspruch des Verkäufers auf die etwaige Prämie nicht verloren.

II. Schaufest.

1) Alle zur Schau zu stellenden Thiere und Gegenstände sind bis zum 30. Mai bei dem Herrn Kaufmann Berthold Kassner in Frankenstein schriftlich portofrei anzumelden. Später anzumeldende Schaustücke können nur soweit, als es die etwa noch disponibel gebliebenen Räumlichkeiten gestatten, untergebracht, jedenfalls aber in dem am Tage der Thierschau auszugebenden Katalog der Schaustücke nicht mit verzeichnet werden.
2) Die Anmeldung von Thieren muß enthalten:
   a. Stand, Namen und Wohnort des Besitzers mit Angabe, ob die Thiere von ihm selbst gezüchtet resp. gemästet sind.
   b. Bezeichnung des Thieres nach Geschlecht, Alter, Größe, Farbe und sonstigen Abzeichen und
   c. die möglichst genaue Angabe über die Abkunft, namentlich bei Pferden;
   d. ein ortsobrigkeitliches Attest über den Gesundheitszustand des Thieres und des Stalles resp. der Heerde, aus der es entnommen ist.
3) Es wird dafür gesorgt sein, daß die angemeldeten Schaustücke, Thiere sowohl als andere Gegenstände, auf dem Schauplatze auf eine gefällige und dem Beschauer bequeme Weise geordnet, und gegen Nachtheil und Beschädigung durch Witterung ꝛc. thunlichst geschützt sind.
4) Für mehrere Thiere derselben Art und desselben Geschlechts kann derselbe Bewerber nicht mehrere Preise erlangen, wohl aber für verschiedene Thiere in verschiedenen Concurrenzen. Zur Beurtheilung der Prämiirungsfähigkeit sind besondere Commissionen constituirt.

Das Verzeichniß der zu gewährenden Prämien folgt am Schluß dieses Programms.

III. Prämiirung ländlichen Gesindes.

Das zu prämiirende ländliche Gesinde muß gleichfalls bis zum 30. Mai angemeldet werden. Es muß wenigstens 10 Jahre bei ein und derselben Dienstherrschaft, resp. wenn die betreffenden Wirthschaften innerhalb der Dienstzeit des Gesindes die Besitzer gewechselt haben, auf einer und derselben Wirthschaft in Dienst gestanden haben, und ein Attest der Dienstherrschaft über die Dauer der Dienstzeit, und seine Führung beibringen. Dies Zeugniß muß obrigkeitlich beglaubigt sein.

IV. Loose und Eintrittskarten.

1) Actien (Loose) zur Verloosung der anzukaufenden Thiere und Gegenstände, deren Besitz aber nicht das Recht des Zutritts zu den geschlossenen Räumen gewährt, kosten 15 Silbergroschen.

   Eintrittskarten, deren Besitz aber nicht zur Theilnahme an der Verloosung berechtigt, kosten:
   a. für die Mittelplätze der Tribüne 15 Sgr.
   b. für die übrigen Tribünenplätze 10 Sgr.
   c. für den Circus 5 Sgr. das Stück.

   Die Eintrittskarten sind während des Festes auf eine äußerlich erkennbare Weise zu tragen.
2) Die Debitsstellen, an denen Loose und Eintrittskarten vor dem Festtage zu haben sind, werden durch öffentlichen Aushang bekannt gemacht. Am Festtage werden Verkaufsstellen an den Eingängen zum Schauplatz etablirt werden.
3) Der Erlös aus den Eintrittskarten resp. Loosen wird zu den Kosten der für die Schaustellung nothwendigen Einrichtungen, Tribünen ꝛc. resp. zum Ankauf der zu verloosenden Thiere und Gegenstände verwendet.

V. Aufzüge.

Aufzüge, welche zu dem Character des Festes passen, werden den unterzeichneten Vorständen willkommen sein und am geeigneten Ort dem Festzuge eingereiht werden. Jedoch wird um vorherige Anmeldung der beabsichtigten Aufzüge gebeten.

VI. Zeiteintheilung.

1) Der Austrieb der zur Schau zu stellenden Thiere resp. die Herbeischaffung der übrigen Schaugegenstände muß Morgens 8 Uhr beendet sein.
2) Um 6 Uhr werden auf dem Schauplatz die Verkaufsstellen für Loose und Eintrittskarten eröffnet.
3) Das Fest beginnt um 10 Uhr mit der Prämiirung lang und treu gedienten ländlichen Gesindes, darauf folgen die Festzüge der Schaustücke, die Zuerkennung und Vertheilung der Prämien und die Verloosung.
4) Die Abnahme der angekauften Gewinne, sowie die Aushändigung derselben gegen Abgabe der Actien (Loose) findet von 2 bis 4 Uhr statt. — Ist der Gewinner nicht gegenwärtig, so werden die betreffenden Gewinne 13 Tage lang aufbewahrt, danach aber öffentlich meistbietend verkauft und der Erlös nach Abzug der Verkaufskosten in der Sparkasse zu Frankenstein deponirt. Wird er bis zum 12. Juni 1863 von dem legitimirten Gewinner nicht erhoben, so verfällt derselbe zum Besten der Unterstützungs-Kasse landwirthschaftlicher Beamten. Die gewonnenen und nicht sofort abgenommenen Thiere werden auf Kosten der Vereine nur 3 Tage lang, vom 4. Tage an auf Kosten des Gewinners untergebracht und verpflegt.

Der Besuch des Festes wird dadurch erleichtert, daß die Direction der Bresl.-Schweid.-Freib. Eisenbahn-Gesellschaft Tagesbillets ausgeben wird. [4068]

Frankenstein, den 16. März 1862.

Die Vorstände des Camenzer und des Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftlichen Vereins.

Verzeichniß der zu gewährenden Prämien.

(Wer die Prämien gewährt, wird im Fest-Programm vermerkt werden.)

A. Pferde.

I. Für die besten Sprunghengste zwei Geldprämien à 30 Thlr.
II. Für die besten Zuchtstuten zwei Ehrenpreise und zwei Geldprämien à 30 und 20 Thlr. (Die beiden letzten für bäuerliche Grundbesitzer.) Die Fohlen der Schaustuten müssen mit vorgestellt werden.
III. Für die besten Gebrauchspferde ein Ehrenpreis und zwei Geldprämien à 20 und 15 Thlr. mit Fahnen.
IV. Für die besten Fohlen drei Geldprämien à 15, 10 und 5 Thlr. nebst Fahnen und eine Medaille.

B. Rindvieh.

(Nur gefesselte Stiere können in den umfriedeten Raum zugelassen werden.)

I. Für die besten Stiere drei Ehrenpreise und zwei Geldprämien à 30 u. 20 Thlr.
II. Für die besten Nutzkühe zwei Ehrenpreise und vier Geldprämien à 25, 20 und 10 Thlr. nebst Fahnen und 10 Thlr.
III. Für die besten Kalben und Kälber drei Ehrenpreise und zwei Geldprämien à 15 und 10 Thlr. und eine Medaille.
IV. Für die besten Zugochsen zwei Ehrenpreise und eine Geldprämie von 15 Thlr. nebst Fahne.
V. Für die besten Rindviehstämme (nicht unter 6 Stück) vier Ehrenpreise.

C. Mastvieh.

I. Für die besten Mastochsen zwei Ehrenpreise, eine Prämie von 15 Thlr. und eine Medaille.
II. Für die besten Mastkühe eine Geldprämie von 15 Thlr., eine dergl. von 5 Thlr. mit Fahne und eine Medaille.
III. Für die schwersten (nicht über 8 Wochen alten) Kälber eine Geldprämie von 10 Thalern und eine dergl. von 5 Thlrn. mit Fahne.
IV. Für die besten Hammel (à Paar) eine Geldprämie von 10 Thlr. mit Fahne, zwei Geldprämien von 10 u. 5 Thlr.
V. Für die besten Schweine eine Geldprämie von 10 Thlr. nebst Fahne und eine dergl. von 8 Thlr.

D. Zuchtschweine.

I. Für den besten Eber 10 Thlr. nebst Fahne.
II. Für die besten Zuchtsauen eine Geldprämie von 10 Thlr. nebst Fahne, eine dergl. von 10 Thlr. und eine Medaille.

E. Schafe und Wollvließe.

Aus derselben Schäferei können nicht mehr als 10 Stück aufgenommen werden. Besonders schauwürdigen Thieren resp. Wollvließen können Medaillen oder Auszeichnungen zuerkannt werden.

F. Gespinnste und Gewebe.

I. Für die besten Handgespinnste vier Geldprämien von 5, 4, 3 und 2 Thlr.
II. Für die beste Leinwand (Handgewebe) zwei Geldpreise von 10 u. 5 Thlr.

G. Geflügel, Forst- und Gartenerzeugnisse, Geräthe und Maschinen.

Für das beste und schönste Flügelvieh, die besten Forst- und Gartenerzeugnisse resp. geschmackvollsten Arrangements von Blumen ꝛc., die best construirten resp. gearbeiteten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, können Medaillen oder Auszeichnungen gewährt werden.

Oeffentlicher Gottesdienst d. fr. evang. Kirche Deutschlands
Sonntag Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr, Altbüsserstraße 29 (Ecke der Messergasse).

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Mai d. J. ab wird mit allen sechs auf der Zweigbahnstrecke Tarnowitz-Morgenroth verkehrenden Zügen, für welche der Fahrplan in diesen Tagen veröffentlicht worden ist, Personenbeförderung in **IV. Wagenklasse** stattfinden.

Breslau, den 9. Mai 1862. [4086]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 15. Mai d. J. ab wird versuchsweise mit folgenden Güterzügen Personen-Beförderung in II., III. und IV. Wagenklasse neu eingeführt: [4087]

1. **mit Zug 36 zwischen Lissa und Posen:**
   Abfahrt von Lissa 5 Uhr 55 Min. Morgens,
   Ankunft in Posen 10 Uhr 3 Min. Vormittags;
2. **mit dem Zuge 36 und 35 zwischen Kreuz und Stargard:**
   Abfahrt von Kreuz 5 Uhr 50 Min. Abends,
   Ankunft in Stargard 9 Uhr 44 Min. Abends,
   Abfahrt von Stargard 6 Uhr 30 Min. Früh,
   Ankunft in Kreuz 11 Uhr 15 Min. Vormittags.

Breslau, den 9. Mai 1862.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. Mai d. J. ab treten folgende Veränderungen des Fahrplans der Personen-Züge in Kraft: [4064]

1. Der **Mittags-Personenzug** wird **eine halbe Stunde später** als bisher abgelassen und trifft daher auch eine halbe Stunde später in den einzelnen Stationen ein, geht also ab von Breslau um 12 Uhr 30 Minuten, von Freiburg 1 Uhr 40 Minuten, von Liegnitz 12 Uhr 30 Minuten, von Frankenstein 12 Uhr 20 Minuten.
2. Der **Abend-Personenzug** wird **eine viertel Stunde später** als bisher abgelassen, also in Breslau um 6 Uhr 30 Minuten, Waldenburg 6 Uhr 50 Minuten, Liegnitz 6 Uhr 30 Minuten, Frankenstein 6 Uhr 20 Minuten, und trifft daher um dieselbe Zeit später in den übrigen Stationen ein.

Die neuen Fahrpläne hängen vom 12. d. M. ab in den Stationen zur Einsicht aus, und sind daselbst auch käuflich das Stück zu 1 Sgr. zu haben.

Breslau, den 8. Mai 1862. **Directorium.**

Hessische (Mainz-Ludwigshafen) Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir sind vom Verwaltungsrath obiger Eisenbahn beauftragt, die für das Betriebsjahr 1861 bestimmte Dividende von **7%** = 17 Fl. 30 Kr. per Actie von 250 Fl. — nach Abzug der bereits erhobenen Abschlags-Dividende von 2% = 5 Fl. also mit **12 Fl. 30 Kr.** (7 Fl. = 4 Thlr.) gegen Auslieferung des Dividen-den-Coupons **Nr. 2** vom **15. bis 30. Mai** auszuzahlen.

[4070] **Oppenheim & Schweitzer.**

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormittags 9 Uhr, religiöse Erbauung unter Leitung des Herrn Predigers Hofferichter in der Turnhalle. [2868]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf dem hier am Ringe Nr. 39, früher Nr. 1217 gelegenen Grundstücke ist im Hypothekenbuche Rub. III. Nr. 1 anscheinend ohne Bildung einer Hypotheken-Schuldurkunde, Folgendes eingetragen: [507]

„Zwei Tausend Reichsthaler 64er Courant, „welche der Kaufm. Andreas Wahl in „seinem den 22. Mai 1769 publizirten Testamente und Codicille nach dem ohne „Hinterlassung ehelicher Leibeserben erfolgten Ableben seiner Tochter als jetzigen „Besitzerin dieses Fundi seinen fünf Geschwistern oder deren ehelichen Leibeserben „in stirpes legirt hat, und die ex decreto „d. d. 16. Dez. 1788 eingetragen worden.

Der unbekannte Inhaber dieser — angeblich als längst getilgten — Hypothekenpost, dessen Erben, Cessionarien, oder wer sonst in seine Rechte getreten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe sofort, spätestens aber in dem auf den

17. Juli 1862, Mittags 12 Uhr

vor dem Stadtrichter Freih. v. Richthofen, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die fragliche Post unter Auferlegung ewigen Stillschweigens werden ausgeschlossen werden, auch die Löschung der Post im Hypothekenbuche auf Antrag des Grundstücksbesitzers erfolgen wird.

Breslau, den 2. April 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Christoph Walter** zu Katscher werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, und deren Anmeldung noch nicht eingegangen, hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 31. Mai 1862 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 11. Juni 1862, Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale, Terminszimmer Nr. 7, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Wolff

zu erscheinen.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden auch alle Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen bisher angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte von Kalbacher, Koch, Fischer und Koenig zu Sachwaltern vorgeschlagen. [724]

Leobschütz, den 4. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Kommissar des Konkurses.

---

[726] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen der verwittw. Fabrik-Besitzer **David, Auguste** geborene **Rothenberger,** zu Oberweistritz eingeleiteten kaufmännischen Concurse ist der königliche Rechtsanwalt, Justizrath Cochius hierselbst zum definitiven Verwalter ernannt.

Schweidnitz, den 5. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 8 die Firma **S. Heilborn** zu Pitschen, und als deren Inhaber der Kaufm. **Samuel Heilborn** am 7ten Mai 1862 eingetragen worden. [723]

Kreuzburg OS., den 7. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[722] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 26 die Firma **F. G. Hausen,** bestehend aus einer Kolonial-Waaren-Handlung und einer Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufm. **Ferdinand Gotthard Hausen** daselbst am 5. Mai 1862 eingetragen worden.

Brieg, den 5. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[721] **Bekanntmachung.**

Als Prokurist der am Orte zu Brieg bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 25 unter der Firma **Ludwig Werner** eingetragenen, dem Kaufm. und Apotheker **Heinrich Ludwig Werner** hierselbst gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufm. **Julius Schultze** zu Brieg in unser Proturen-Register unter Nr. 2 am 5. Mai 1862 eingetragen worden.

Brieg, den 5. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

☞ Neuigkeit von der Leipziger Messe

Kleine Haus-Concerte

für das Pianoforte **vierhändig** nach volksthümlichen Melodien der schönsten Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc. ausgewählt und bearbeitet von **P. Schubert.**

Vollständig in 2 Heften à (**nur**) **15** Sgr.

Diese Sammlung enthält die beliebtesten Stücke aus den so beifällig aufgenommenen zweihändigen Klavierwerken „**Die jungen Musikanten**" (5 Hefte à ½ Thlr.) und „**Für kleine Hände**" (75 kleine heitere Stücke für 15 Sgr.) Die Discant-Partie ist ganz leicht und ohne Octavenspannung. Vorräthig bei

Maruschke & Berendt,
Buchhandlung in Breslau,
Ring in den sieben Kurfürsten.

Es sind für einen Bau auf Station Gellendorf im Laufe des Monats Juni d. J. circa 60 Tausend gut durchgebrannte **Mauersteine**, mittleren Formates, erforderlich. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten für Lieferung derselben franco, Bahnhof Gellendorf oder Obernigk, unter Abgabe einiger Probesteine auf der betreffenden Station, bis zum 31. Mai d. J. schriftlich und mit entsprechender Bezeichnung versehen, an den Unterzeichneten einzureichen. [4081]

Breslau, den 8. Mai 1862.
Der königliche Eisenbahn-Baumeister
W. Grapow.

Bad-Eröffnung.

Mit 1. Juni d. M. eröffne ich dahier meine neu errichtete Badeanstalt für **Gicht- und Rheumatismus-Leidende.** Diese Anstalt gründet sich auf jene Prinzipien meiner Heilmethode, wie ich sie in meiner Broschüre: „Die Ursache und das Wesen der Gicht, so wie deren Heilbarkeit, nebst einem Anhange von Krankengeschichten ꝛc." Riemann'sche Hofbuchhandlung in Coburg 1862, bekannt gegeben. **Die Badesaison schließt mit der Traubenkur am 1. November.**

Kranke, die meine Heilanstalt zu besuchen wünschen, wollen sich 14 Tage vor ihrem Eintreffen dahier gefälligst anmelden.

Coburg, am 1. Mai 1862.
[4062] Dr. **Müller.**

Die Molken-, Brunnen- und Bade-Anstalt

Charlottenbrunn,

1 Meile von der Eisenbahn-Station Waldenburg, wird den 15. Mai eröffnet. In Wohnungs-Angelegenheiten wende man sich an die Bade-Inspektion, auf Anfragen ärztlichen Inhalts antwortet bereitwilligst der Brunnenarzt Herr Dr. Neisser. [4030]

Die Bade-Commission.

Königsbrunn

in der sächs. Schweiz, Station Königsstein. Wasserkuren, Molkenkuren, gymast. Kuren ꝛc. Dirigent Dr. **Putzar.** S. d. hydr. Schriften. Prospekte auf frankirte Briefe gratis.
[2986] **Bernh. Bommer,** Inspektor.

☞ Für Herren ☜

Englische Socken, in Leinen, fil de Ecosse, Baumwolle, Zwirn und Seide, (praktisch und haltbar) sind in größter Auswahl vorräthig bei [4069]

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
2. Haus von der Schweidnitzerstr.-Ecke.

Mühlen-Verpachtung.

Die dem Dom. Neuland gehörige, hier belegene sogenannte Brettmühle mit Mahl- und Spitzgang, Brettschneide-, Oelpresse, Knochenstampfe und Windmühle nebst ca. 15 Morgen Land, soll vom 1. Juli d. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Hierzu wird ein Termin auf
Dinstag den 27. Mai d. J.
Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Amts-Lokal anberaumt und können die Pacht-Bedingungen jederzeit hier eingesehen werden.

Neuland bei Löwenberg, den 8. Mai 1862.
Die Güter-Verwaltung.
Simon. [4063]

Zu **Bad Landeck** sind in einem engl. Garten „im Burggraf" und „Hotel de Pologne", dem Louisensaal geradeüber, trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene Zimmer und **Handlungslokale** mit **Schränken** an sehr gelegener Stelle, billig zu vermiethen und Näheres hierüber bei **E. Hübner** im Burggraf zu Landeck Bad in Schlesien zu erfahren. [4010]

Auf der Domaine Proskau bei Oppeln liegt ein größeres Quantum **steiermärkischen** und des sogenannten **Bastardmaises,** zur Saat vorzüglich geeignet, zum Verkauf. Beide Sorten werden in hiesigem Klima reif.
Königl. Administration. [3908]

Schafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Kleutsch, ¼ Stunde von Bahnhof Gnadenfrei, verkauft, nach der Schur abzunehmen:

210 Stück Mutterschafe,

jung und größtentheils tragend, von edlen Böcken. Wollpreis stets 100 Thlr. und darüber. Schurgewicht 2¾ Centner vom Hundert. Gesundheitszustand: als kerngesund bekannt. [3990]

Gebrauchte noch gute Fenster, Thüren Ofen ꝛc., sämmtlich vollständig, zwei fast noch neue Vorbaue mit Glasthüren, Schaufenstern, Vorsatzläden, verglaste Frühbeetfenster, eine gute Ziehmangel, eine complette Sommerlaube, 120 Fuß noch ganz neue Zink-Dachrinnen mit Rinneneisen nebst 2 starken Abfallröhren ꝛc. s. sof. z. verk. A. Taschenstr. 28.

Bekanntmachung.

Verkauf der königlichen Hüttenwerke **Kupferhammer, Eisenspalterei** und **Messingwerk** bei Neustadt-Eberswalde im Regierungs-Bezirk Potsdam.

In Folge höherer Anordnung sollen die königlichen Hüttenwerke **Kupferhammer, Eisenspalterei** und **Messingwerk** bei Neustadt-Eberswalde, im Regierungsbezirk Potsdam zum Verkauf im Wege des Meistgebots gebracht werden.

Das Hüttenwerk **Kupferhammer** wird durch Wasserkraft getrieben und fertigt Kupfer-Bleche, Boden und Kesselschalen, außerdem Zinkbleche jeder Art und Bleiplatten.

Die Betriebs-Vorrichtungen desselben bestehen in

1 Schmelzfeuer mit Cylindergebläse, 3 Blechwalzwerken und 1 Rundkupferwalzwerk mit den dazu gehörigen Glühöfen, 1 Stampf- und Schleifwerk, 3 Doppelgeschlägen mit Cylindergebläse und Glühöfen, 1 Fallhammer mit Polter-Vorrichtung, 1 Glatthammer, endlich in 1 Zinkblechwalzwerk mit Schmelz- und Glühöfen.

Das Werk hat ausschließlich der dazu gehörigen Teiche einen Flächen-Inhalt von 26 Morgen 129 Q.-Ruthen, 44 Q.-Fuß an Hof- und Baustellen, Acker, Wiesen, Gärten, Plätzen ꝛc. ꝛc. und umfaßt 1 Dienstgebäude für die Verwaltungsgeschäfte, 3 Wohnhäuser für die Betriebsbeamten, 6 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen und 1 Kruglokal, verschiedenartige Wirthschaftsgebäude, die Gebäude mit den Betriebs-Vorrichtungen, Magazinen und Schuppen.

Das Hüttenwerk **Eisenspalterei** wird durch Wasser- und theilweise Dampfkraft getrieben und liefert verschiedene Stabeisen-Fabrikat, vorzugsweise aber Sturz- und Kesselbleche, sowie Gas- und Wasserleitungs-Rohre. Die Betriebs-Vorrichtungen desselben bestehen in

5 Frischfeuern resp. Frischheerden, 2 Aufwerfhammer- und 1 Reckhammer-Gerüst, 3 Blechwalzwerksgerüsten, 1 Kesselblech-Walzwerk, 2 Dampfhammern mit den dazu gehörigen Dampfkesseln, 2 Scheerenwerken mit je einer Dampfmaschine, mehreren Sturzblech-Beschneide-Scheeren, Blech-Glühöfen, Schweißöfen, 3 Handschmiedefeuern und 2 Bleichpressen, endlich 1 Rohrzug mit den dazu gehörigen Maschinen und 1 Drehwerkshütte.

Das Werk hat ausschließlich des Hüttenteiches einen Flächen-Inhalt von 54 Morgen, 52,5 Q.-Ruthen an Hof- und Baustellen, Acker, Wiesen, Gärten, Plätzen ꝛc. ꝛc. und enthält 1 Dienstgebäude für die Verwaltungsgeschäfte, 3 Wohnhäuser für die Beamten, 8 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen, 1 Schulhaus, verschiedenartige Wirthschaftsgebäude, die Gebäude mit den Betriebs-Vorrichtungen, Magazine und Schuppen.

Das Hüttenwerk **Messingwerk** wird durch Wasser- und zum Theil durch Dampfkraft getrieben und fabricirt Messing-Bleche, Draht, Kessel, Siederohre und Stück-Messing. Die Betriebs-Vorrichtungen desselben bestehen in

1 Brennofenhütte, 3 Walzhütten mit 4 Walzwerken, 1 Kesselhammerhütte, 1 Kesselbereiter-Werkstatt, 1 Hütte zur Fertigung gelötheter Siederohre, 1 Schwarzdrahthütte, 1 Blankdrahthütte, 1 Schabewerkstatt, 1 Baizhütte, 1 Maschinen-Werkstatt, 1 Tischlerwerkstatt, 1 Schmiede- und 1 Stampfwerk, endlich in einer Hütte zur Anfertigung von Siederohren aus dem Ganzen ohne Löthung.

Das Werk hat einen Flächen-Inhalt von 34 Morgen 140 Q.-Ruthen 72 Q.-Fuß an Hof- und Baustellen, Acker, Gärten, Teichen, Plätzen ꝛc. ꝛc. und enthält 2 Wohnhäuser für die Beamten nebst einem Amtslokal, 15 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen und einem Kruglokal, 1 Schulhaus, 1 besonderes Kruggebäude, verschiedenartige Wirthschaftsgebäude, die Gebäude mit den Betriebs-Vorrichtungen, Magazine und Schuppen.

Die vorgenannten drei Werke liegen sämmtlich am schiffbaren Finow-Kanal und nahe bei der Stadt Neustadt-Eberswalde, insbesondere dem dortigen Bahnhofe der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Der Verkauf erstreckt sich bei jedem der 3 Werke auf die dazu gehörigen Grundstücke und Gebäude, die dabei vorhandene Wasserkraft und das sämmtliche unbewegliche und bewegliche Geräthe-Inventarium. Ausgeschlossen von dem gegenwärtigen Verkaufe bleiben nur Material- und Producten-Vorräthe, einschließlich der Vorräthe an den zur Ergänzung des Inventariums bestimmten sogenannten Reserve-Stücken. Diese Vorräthe, wie sich dieselben zur Zeit der Uebergabe vorfinden werden, sollen demnächst dem Erwerber des je betreffenden Werkes auf dessen Verlangen nach einer vorgängigen Abschätzung durch Sachverständige gegen Erlegung des hierdurch ermittelten Werthes besonders käuflich überlassen werden.

Von dem Kaufgelde muß mindestens die Hälfte am Tage nach dem Abschluß des förmlichen Kaufvertrages, welcher binnen 4 Wochen nach Ertheilung des Zuschlages gerichtlich oder notariell abzuschließen ist, baar gezahlt werden; die andere Hälfte wird dem Käufer auf Verlangen gegen fünf Procent Zinsen dergestalt creditirt, daß dem Käufer eine dreimonatliche, dem Fiscus aber nur eine zwölfmonatliche Frist zur Aufkündigung des Schuld-Kapitals zusteht. Der creditirte Theil des Kaufgeldes wird auf dem verkauften Werke hypothekarisch zur ersten Stelle eingetragen. Die Licitation der 3 Werke erfolgt alternativ in der Art, daß nicht allein jedes der 3 Werke einzeln ausgeboten wird, sondern auch alle 3 Werke zusammen zum Ausgebot gebracht werden. Ein Vorbehalt der Auswahl unter mehreren Bestbietenden findet nicht statt, vielmehr hat bei jedem der 3 Werke und resp. bei den 3 Werken zusammen nur der meistbietend Bleibende allein Aussicht auf Ertheilung des Zuschlages. Der Letztere bleibt dem königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten und wird die Entscheidung über die Annahme der Meistgebote resp. die Ertheilung des Zuschlages binnen drei Monaten, vom Tage des Licitations-Termins ab gerechnet, erfolgen. Während dieser Frist bleibt jeder Meistbiedende an sein Gebot gebunden. Die Uebergabe der zu verkaufenden Werke findet, sofern hierüber keine anderweite Vereinbarung zwischen beiden Theilen getroffen wird, nach Ablauf von 3 Monaten, von der Ertheilung des Zuschlages ab gerechnet, statt.

Zur Sicherstellung des Fiskus hat jeder Meistbietende eine Caution zu bestellen, welche für jedes der 3 Werke auf 10,000 Thaler, sowie demgemäß für die 3 Werke zusammen auf 30,000 Thaler festgesetzt und sofort im Licitations-Termine baar oder in inländischen Staatspapieren nach deren Courswerthe zu hinterlegen ist.

Vor Abgabe ihrer Gebote haben sich die Bietungslustigen über ihre Zahlungsfähigkeit in Hinsicht des beabsichtigten Ankaufs, sowie, falls sie nicht lediglich für sich, sondern ganz oder antheilig für Andere auftreten sollten, zugleich über ihre desfallsige Legitimation vor dem Licitations-Commissarius genügend auszuweisen.

Zur Abhaltung der Licitation ist Termin
auf den 26. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Neustadt-Eberswalde vor dem ernannten Commissarius, Regierungs-Rath Rast anberaumt und werden Kaufliebhaber zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die ausführlichen Verkaufs- und Licitations-Bedingungen, sowie die Werthstaxen der in Rede stehenden drei Hüttenwerke in der Geheimen Registratur der V. Abtheilung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Lindenstraße Nr. 47 zu Berlin, in der Registratur des unterzeichneten Ober-Präsidiums und bei den Hütten-Aemtern zu Kupferhammer, Eisenspalterei und Messingwerk eingesehen werden können. Auch ist das unterzeichnete Ober-Präsidium bereit, auf Verlangen Abschrift der gedachten Schriftstücke gegen Erstattung der Copialien mitzutheilen. Potsdam, den 7. April 1862. [539]

Königliches Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg.
(gez.) von Flottwell.

Die Saison des Königl. Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Sooltherme-, — Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)
währt vom 18. Mai bis 21. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt [2865]

Die Königl. Bade-Verwaltung.

In einer reizenden Gegend Schlesiens ist ein geschmackvoll erbautes gräfliches Schloß mit einem 9 Morgen großen Park, in 4 Stunden von Berlin und Breslau zu erreichen für den billigen Preis von 10,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Herrschaften, die einen höchst angenehmen Sommersitz zu haben wünschen, kann dies besonders empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt:
[3991] **Theodor Rohloff,**
zu Sorau Niederlausitz.

Blaues Pack-Papier
zum Verpacken der Wolle empfiehlt billigst [3936]
die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

50—60000 Thlr.,

nach Umständen auch in einzelnen Posten, jedoch nicht unter 5000 Thlr., sind gegen sichere Hypothek auf Landgrundstücke und 5 pCt. Verzinsung sofort auszuleihen. Anfragen sind nach Schönau poste restante unter der Chiffre Z. U. zu richten. [4017]

Avis. [4565]

Mein Lager jeglicher Gattungen **echt importirter und imitirter gelagerter Cigarren** empfehle einer gütigen Beachtung ganz ergebenst.

Herrmann Rettig,
Schmiedebrücke Nr. 17, 4 Löwen,
Ecke der Kupferschmiedestraße.

Beste ungarische Pflaumen,
1 Sgr. 8 Pf. pro Pfd., im Ganzen billiger,
Kartoffelstärke
in kleinen und größern Partien
empfiehlt:
C. W. Schiff,
[4066] Reuschestr. 58/59.

---

100 Sack Kartoffeln
sind zu verkaufen auf dem Dom. Schertwitz bei Juliusburg. [3776] **E. Horn.**

Zu verkaufen in der Grüneicher
[4801] **Kalkbrennerei**
circa 10 Centner schönes altes **Heu,** einige Schock trocknes Bäcker-Reisig zum Aufzünden und eine Partie guten gelöschten vorjährigen Kalk, transportabel auf jedem Brettwagen.

1000 Ex. in 3 Tagen vergriffen!
Bei **Wilh. Jacobsohn & Co.,** Kupferschmiedestr. 44, ist in 2. unveränderter Aufl. erschienen:
Stoßseufzer eines Bresl. Wählers.
6 hum. Bänkelsängerlieder. Ermäß. Pr. 1 Sgr.

Fahrt nach Sybillenort,

morgen Nachmittag 1½ Uhr. Abfahrt hinter der Börse. Rückfahrt Abends 7 Uhr. Billets à Person 10 Sgr. bis Mitt. 12½ U. Oderstr. 36 u. Ohlauerstr. 70. [4824] **W. Richter.**

Wollsackleinwand,

60 Pfd. schwer, billigst bei [4089]
Raschkow & Krotoschiner,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Auf der Domäne Proskau bei Oppeln soll am Donnerstag den **15. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, eine größere Partie Schaffelle in öffentlicher Licitation meistbietend verkauft werden. — Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, sind jedoch auch vorher bei der unterzeichneten Administration zu erfragen. [4007]
Königl. Administration.

Wollwaschmittel,

echt Brönner'sches **Fleckenwasser, echt persisches Insectenpulver, Farben, trockene und in Oel abgeriebene** empfiehlt billigst: **E. E. Preuss.**

Gesuch!

Für eine gut eingeführte Wein-Großhandlung in Stettin wird bei hohem Gehalt und festen Reisespesen ein tüchtiger, solider **Reisender** gesucht, der die Provinzen Schlesien und Posen schon bereist hat und gute Empfehlungen besitzt. — Offerten, am liebsten mündliche, nehmen die Herren **C. Hoffmann u. Co.** in Breslau entgegen. [4816]

Die Geschäfts-Eröffnung

der ersten

Laub- u. Quarré-Sägen-Fabrik
in Berlin,
Ecke der Lange- und Krautstr. Nr. 34,
erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Durch Ankauf vom allerfeinsten englischen Stahl, sowie durch Gewinnung vorzüglich chemischer Arbeitskräfte bin ich in den Stand gesetzt, bei anerkannt guter Waare die billigsten Preise zu stellen und wird der kleinste Versuch dies bestätigen; ich bin bereits mit allen Nummern versehen und halte stets Lager, um sowohl die kleinsten, wie größesten Bestellungen sofort ausführen zu können und sehe geneigten Aufträgen entgegen. [4058]

Berlin, im April 1862.
Theodor Teschner.

Größere Gütercomplexe

in guter Lage Schlesiens im Preise bis 500 Tausend Thaler, desgl. mehrere kleinere im Preise von 40—80,000 Thaler werden zu kaufen gesucht durch das landw. Commiss.- und Verm.-Büreau, Marienstr. 30 Dresden.

Gefrorenes,

à Glas 1 Sgr. [4817]
in der Erfrischungshalle Graupenstr. 16.

Elegante Sommertücher

in verschiedenen Gattungen werden billig ausverkauft Altbüßerstraße 29, Graf Sauerma'schem Hause, Eingang Messergasse. [4832]

☞ Wollzüchen-Leinwand

billigst bei **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,**
Ring Nr. 4. [3702]

Eine Sau mit 5 Ferkeln
steht im Viehkrug, Schwerdtstraße, zum Verkauf. Näheres im Comptoir daselbst. [4796]

Eine Partie bunte **Birken-Bohlen,** sowie eine Partie sehr weiße astreine Birkenbohlen, zusammen einige tausend Kubikfuß, liegen auf dem Bahnhof Rawitsch zum Verkauf. Näheres bei **H. Bloch** daselbst. [4022]

Wegen Familien-Verhältnissen ist ein frequenter **Gasthof** in einer belebten Stadt des kröbener Kreises unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt der Handelsmann **L. Bamberg** in Punitz.

Schützen-Prämien-Denkmünzen neuester Art in Gold u. Silber, **Tauf- u. Confirmations-Denkmünzen** empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe. [4082]

Wollzelte verleihen

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35.

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie ist in meiner Offizin eine Elevenstelle vakant.

Breslau. **L. Ledermann.**
[3914] Kränzelmarkt-Apotheke.

Eine geprüfte Erzieherin, jüd. Gl. (in Musik, engl. und franz. Sprache tüchtig), wird empfohlen durch Seminarlehrer **Battig,** Breitestraße Nr. 4. [4653]

Ein **Lehrling** christlicher Religion wird für ein Comptoir- und Fabrikgeschäft Term. Michael gesucht Salzgasse Nr. 13. im 1. Stock.

Agenten werden für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht und Offerten fr. Breslau poste restante A. J. 3 erbeten. [4822]

Ein Handlungslehrling von gebildeten Eltern kann bald ein Unterkommen finden. Näheres Schweidnitzer-Stadtgaben 24, dritte Etage links. [4818]

Ein thätiger **Agent,** gut empfohlen, welcher Oberschlesien mit bereist, wird von einer chem. Farben-Fabrik zu engagiren gesucht. Frankobriefe unter B. L. poste rest. Saalfeld in Thüringen werden erbeten.

Eine gebildete Wittwe, die in der feinen Küche vollkommen Bescheid weiß, die Behandlung der Wäsche und alle sonstigen Handarbeiten versteht, sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder als Gesellschafterin einer älteren Dame. Die darauf Reflektirenden bittet man unter Chiffre H. Z. 80 poste restante Görlitz fr. einzusenden. [4061]

Weidenstraße 17 ist eine Wohnung im ersten Stock zu Johanni für 84 Thlr. zu beziehen. Näheres beim Wirth. [4820]

Zu vermiethen

vom 1. Juli d. J. ab 4 Stuben Küche, Entree und Zubehör, Hochparterre, Kleinburgerstraße 2. Näheres daselbst beim Haushälter,

---

Verschiedene Gewölbe sind Alte Taschenstr. Nr. 8 u. 9 zu vermiethen. [4830]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 9 Mai 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	82—84	80	70—75 Sgr.
dito gelber	81—83	79	70—75 „
Roggen . .	59—60	57	53—56 „
Gerste . . .	36—39	35	32—34 „
Hafer . . .	25—28	24	22—23 „
Erbsen . .	54—58	50	44—47 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 15 11/12 Thlr. G.

7. u. 8. Mai	Abd.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'92	27"9"'81	27"9"'71
Luftwärme	+ 12,2	+ 10,6	+ 17,4
Thaupunkt	+ 4,3	+ 2,1	+ 6,0
Dunstsättigung	52 pCt.	48 pCt.	40 pCt.
Wind	O	W	NW
Wetter	heiter	heiter	heiter

8. u. 9. Mai	Abd.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'76	27"9"'22	27"7"'45
Luftwärme	+ 13,6	+ 11,0	+ 16,8
Thaupunkt	+ 7,1	+ 8,0	+ 7,6
Dunstsättigung	59pCt.	78 pCt.	48pCt.
Wind	NW	SO	SO
Wetter	überwölkt	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 9. Mai 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143½ G.
dito	2M.	142½ G.
Hamburg	k.S.	151 7/12 G.
dito	2M.	150¾ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 23 B.
Paris	2M.	80 G.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87 B.
Oester. Währg.		77½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 B.
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	101 7/12 B.
dito 1856	4½	101 7/12 B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	98⅝ B.
dito Pfandbr.	3½	98½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93¾ B.
dito Lit. A.	4	101¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 B.
dito dito B.	4	101¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅝ B.
Posener dito	4	98⅝ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	65¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	62½ bz.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		124½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	126¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95½ B.
Glogau-Sagan.	4	
Neisse-Brieger	4	74¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	154¼ B.
dito Lit. B.	3½	133¾ B.
dito Lit. C.	3½	154¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	95 5/12 G.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	86¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	46 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	44¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	96¾ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		85 à 84 à
dito Loose 1860		84¼ bz. G
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.